

Friedrich Hiller

Gschichtli un Spaßli

zua Harrlas- un Frälaszeiten



1. Auflage 2018	Verlag Gerd Högner Paul-Eber-Straße 19, 97318 Kitzingen Telefon 09321 - 82 33, Fax 09321 - 92 78 97
Textvorlagen	Am fränkischen Herd. 1931 - 1933 Fränkische Dorfgeschichten. 1930
Lektorin	Christine Högner
Alle Bilder	von Rudolf Schiestl (1878 - 1931)
Bildfolge:	Maindorf (klein), 1918, Radierung Liebespaar, 1924/25, Holzschnitt, Ausschnitt Bäuerin, 1915, Skizze Bauertisch, 1919, Ölgemälde auf Holz Kleinochsenfurt am Main 1919, Radierung
Umschlag	Maindorf (groß) 1910, Radierung
Umschlaggestaltung	Ingrid Büchold

Der Verlag macht es sich zur Aufgabe, regionale Schriften aus vergangenen Tagen in zeitgemäßem Schriftbild vor dem Vergessen zu bewahren. Die Publikation entstand ohne öffentliche Gelder. Kleinauflagen und häusliche Gesamtherstellung erlauben derzeit nur einfache Buchbindungen. Alle Rechte dieser Veröffentlichung beim Verlag.

Vorwort

Vor vielen Jahren bedauerte Engelbert Bach, dass der fränkische Mundartdichter Friedrich Hiller so wenigen Lesern bekannt sei. Sein literarisches Wirken – auch im Schriftdeutschen – bleibt weiterhin größtenteils verborgen.

Als Lehrersohn kam er mit elf Jahren aus dem unterfränkischen Burgpreppach nach Repperndorf. Er war vertraut mit der Mentalität seiner Landsleute, wusste, wie ihnen der Schnabel gewachsen war und ließ sich von deren Erzählungen zu seinen urigen Geschichten inspirieren.

Er kannte die einfachen Leute und nahm an ihrem Leben und ihren Kümernissen teil. Man könnte meinen, er beschrieb sich selbst mit den Sätzen: „Dar it gamee. Dar hat a Harz für sei Leut, dar wäss, wu een dar Schuh drückt.“

Liebevoll und mit einem Augenzwinkern nahm er die mainfränkischen Charaktere auf die Schippe. So entstanden seine gesammelten, außergewöhnlichen und humorvollen Geschichten in unterfränkischer Mundart, die viele Jahre im Verborgenen blieben.

Erst jetzt eröffnet sich dieser Schatz einem breiteren Publikum und ist somit jedem Interessierten zugänglich.

Kitzingen, im Herbst 2018



Waar – putzt – as Oeifala aus?

Wos i drzäil, dees it dr fei nit darloun un zsammgareumt. – Abalei!! Passiert its ground a sou, wia is aufs Papier breng. Joahr a Tog kann i dr aa gab. An neunazwanzistn Februar² its gwa anna Neunzahunnertneunazwanzi. In salln kaltn Winter, wu dia Vöigali in dar Luft darfrarn sen un dia Zwetschgerbämm auf dia ganza Marking; wu sa in dia Städt Schlange gstanna sen var an glücklia Haus, wenn sa Bauchkrümme kriagt höm un nit gawißt wuhi drmit. Dia Wasserleitung un ah annara Röahrli warn eigfrarn. Un wias endli annar Watter worn it, sens gaplatzt. War dees dr a Gaudi sallamal. Wars nit darlabt hat, gläbts fei nit.

A gscheitar, bravar, salider Oufn in dar Stubn, des war dr a Segn sallamal. Drüm rüm gstanna sen sa un ham dia zwä Täl vou ihra menschlia Daseinsform a wengla aufgawarmt. In dia Hend hams gablosn un an Hopsar hams gatanzt ohna Geiger un Trumpätter un gabebbert hams: „It dees a Watter! It dees a Watter!“

¹ Abal(l)ei, ach bei Leibe (nicht).

² 1929 gab es lediglich 28 Februartage.

Dar Oufn freili hat ziah müss. It dar Raach zon Türla raus-gaquolln, nacherti wars Bruch. Un grad a sou its gwa mit dan Oeifala in dan Andräs un dara Kather ihrn Stübli dinna. Van dia viela Ächaknörz, Berka- un Buchaprugali, Fichta- un Föhrascheiter, wus nei galunnart ham, Toganacht, hat dees Oeifala Varstopfung kriagt un hats nemmer darschnauf könn. Schweizarpilln, Laxin un Latwergn, Bitterwasser un Karlsbader Salz schläigt da nit ah. „As Oeifala braucht Ausputzes.“ In dan Punkt warn dia zwä alta Leut eeni. Süst sens nit immer eeni gwa dia fufzi Joahr har, wus mitananner ghaust ham. Sia hams si ehrli dorchs Labn gaprügelt. In ihrn Schlat hats ah mähra wia eemol garacht; därfst mers gläb. Ober eitz hats kee Wiaderräid gabn. „As Oeifala braucht Ausputzes.“

Ober glei druff sens widder anananner garaten, wia sis drüm ghannelt hat: „Waar – putzt – as Oeifala aus?“ Dar Mou schiabts auf dia Fraa: „Dua tosts. I hobs as variga Mal ausgaputzt.“ Dia Kather schiabts aufn Andräs: „Dua tosts. I hob mei Schnaufn. I vertrog dia Säueri nit. As wär mei Tad.“

Ar: „An deiner Goschn merk i fei nex, dess das Schnaufn hast. Dia gäht wia a Gensdarm.“

Sia: „Dir leit nex drou, wenn sa mi naustrogn. I wääß schou lang, dess da mi lashou wisst.“

Ar: „Un i tos amal nit. Du bist an dia Reiha.“

Sia: „Na kast darfrär odder varhunger. Un dia Suckel in Säustall kann meintwagr ah varreck, wenn sa kee Saufn mähr kriagt.“

Ar: „A bouckbeenets Luder bista, destas ner wässt.“

Sia: „Un dua, a faular ausgschaamter Hork³ bista.“

Ar will auf sa eini: Ober in letzttn Aagablick basinnt ar si: „I will dr wos sog, Kather. Dia Streiterei hat keen Wart. Jeds will as letzta Wörtla ho. I mach dr an Varschlog: Mir schweign eitzat alla zwä. Un war vou uns as ärschta Wörtla redt – dar – putzt – es Oeifala aus! Eivarstanna?“

„Mir sölls racht sei“, säigt sa un helt as Maul.

Un still its worn, mäuslasstill in dan Andräs un dara Kather ihrn Stübli, still un kalt un immer kälter. As Oeifala war eigschlafn un in

³ Hork, ein Schurke.

sein Bäuchla rührt un rägt si nex. Dar Atam it na ausanga. Dia Sunna war ah scho hintar dia Meebarg nunnergakrochn un as fengt sou langsam as Dustern ou.

Wos ton dia zwä Ehleut? As Gscheitsta, wos sa ton können. Sia ziagn si aus un läign si neis Bett. Dia Kather hintn, dar Andräs varnhi. Goutanacht sogens ananner nit. Dia Kather guckt hint an dia Wend, dar Andräs varn zon Fanster naus un siacht, wia dar Mond einiguckt un a ganz, ganz spöttische Miena aufsetzt, grad als wöllt ar sog: Oh, ihr olbara Leut, ihr olbara Leut!

Dia Nacht duselt sou langsam hi un mr häart kee Starbaswörtla in dan Ehbett. Nit amal im Traam gabn sa an Laut van si. A jeds denkt: Mi fengst fei nit. Mi nit. I gawinn dia Wett.

Un Tog its worn. Un dia zwä bleibn liag. An Andräs grüabelts in Mogn. Ar sehnt si nach seinar Scholn Kaffee, un its dia reinsta Zigoribrüha – ar varbeißt sein Hunger. Dia Kather denkt an ihra Gäß dunt in Kaller. Sia ham sa no gazerrt, dess sa nit darfriert. Dia söllat gamolkn war. Dar Kather läfft as Wasser ro: Arms Tierla, musst ah drunter leid, dess i sou an Mou ho! – – Ober – sia bleit liagn. Neuna schläigts. Un as geit Labn in dar Nachbarschaft un daus aufm Gassla. Un Labn geits ah in Häusla un Höifla:

Dia Häher gackern: „Gagagak, Gagagak!

Häerst nex, Kather, Tog its.“

Dia Suckel quickst: „Guiik, guiik!

Häerst nex, Kather, Tog its.“

Dia Gäß meckert in Kallar: „Mäh, mäh!

Häerst nex, Kather, Tog its.“

Dia Kuha in Stall brummt: „Muah, Muah!

Häerst nex, Kather, Tog its.“

Dia Miitz kratzt an dia Stubatür: „Miauu! Miauu!

Häerst nex, Kather, Tog its!“

Dia Kather ruckst hi un ruckst har. Merkt dar alt Eisel denn nit, dess sa naus will? – Dar rührt un rägt si nit. Dar denkt: Mir its guat ganuag in mein schöa agawärmt Bettla din.

As läut Elfa. Un as Gschrei vou dia Küha un dia Gäß, dia Häher un dia Suckel werd immer lauter. Dia Miitz it in a Nachbarschhaus batteln ganga.

Da werds dena Nachbarschleut endli doch auffalli. „Mr häart sa nit, mar siacht sa nit. As Vieha schreit zsamm. Da muss wos las sei. Dena alta Leut muss wos passiert sei.“

Drei Weiber nahma si a Harz un gähn dorchn Stall nei ins Häusla, nei in dia Stubn: Kee Feuer in Oeifala! Kee Wärm in Stübla. Dia zwä Leut in Bett. Labn ton sa. Un a wengla agagriffn sahn sa aus.

„Fahlt euch wos, Nachbar, Nachbara?“ – Kee Antwort.

„Seid ihr uwoul?“ – Kee Antwort.

„Redt doch a Starbaswörtla! Wos itn passiert?“ – Kee Antwort.

Dena Weiber werds uheemli: „Sen dia zwä alta Murrli nemmer racht bei Trast?“

„Sölln mr verleicht an Pfarrn houl?“, fräign sa. Dia zwä in ihrn Bett schütteln an Koupf.

Dia Weiber sen ratlous. „As Gscheitst, mr lassn an Bürgmästr houl. Dar söll Rat schaff.“ – Sia tons.

Dar Bürgmästr kummt un brengt glei an Gameeschreiber ah mit. Dar hat sei Mappn mit Papier un sei Schreibzeug in dia Hend. För alla Fäll.

„Ob sa an Dokter ho wölln?“, fräigt ar sa. Sia schütteln widder mit an Koupf.

Wos las it mitn na?, denkt dar Bürgmästr. Auf jedn Fall hams dia Sprach varlorn. Obs ihrn richtia Varschtand nou ham? Auf jedn Fall will ar to, wos ar för sei Pflicht hält. Süst kriagt ar nachträgli sei Varwürf. Kinner ham dia zwä nit. Un wias mit dar Erbtäling bei dia Varwandta hergäht, dees wääß mer. Mer mecht sei Derfahring.

Also fräigt ar sa: „Wöllt ihr a Testament mach?“

Dar Andräs knaukt. Dar Gameeschreiber setzt si hi an Tiisch un mecht sei Handwerkszeug farti.

„Wos its mitn Grundacker. Wan wöllt dan zuschreib lass?“

Kee Antwort. „Öbber an Annakaschpersvetter?“

Dar Andräs nickt mitn Koupf. Dar Gameeschreiber lässt sei Fader übers Papier laff. Dia Kather knirscht mit dia Zee. Dara scheint dar Hannel nit racht za pass.

„Eitzet“, säigt dar Bürgmäster, „kummt euer Stäägacker an dia Reiha. War söll dan krieg? – Öbber dar Schulzaandräs, dei Dout?“

Dar Andräs nickt widder Beifall. Dar Gameeschreiber kritzelt. Dia Kather baamt si auf. Dia scheint widder nit eiverstanna. Wu bleit ihra Verwandtschaft?

Eitz kumma mr zon Dritten, zon Krautackerla. Wan it dar zuagadacht? I meen, dan denkn mer dar Kather ihra Dout zua. Eivarstanna? Dia Kather nickt eufri. Dar Andräs lāsstn Brummer här. „Hm! Hm!“ Sog därf ar nex un will ar nex. Ar denkt: As it ja doch allas ner a Kumedi. Unterschreib ton mr nit.

Dar Schulz fährt weiter in sein Eufer. „Eitz hött ihr nu dia Ärlaswiesn. I meen, Andräs, dia geist dein Gschwisterkiind, an Simonla. Meenst nit ah?“

Dar Andräs knaukt widder: As wär na racht. Dia Kather kriagt an Koupf rat wia Zunder odder wia a zurnia Piepn⁴. Ober dar Gameeschreiber hats scho halbar auf sein Boun.

„Un zaletzt kummt nu euar Häusla dra. Dees ...“

Dia Kather lässt na nit ausräid. Auffahr tot sa un ihr Sprach kriagt sa widder. An Rippenstaß geit sa ihn Andräs: „Riindviach, gottsjammerlias. Wenn i di sei lass, du varmächst dei Hintartääl ah nu. Nex werds aus dan ganzn Testament. I protastier!“

Da mecht dar Andräs an Hopfer, dass dia ganza Bettstatt kracht. An Juchzar tot ar, wia wenss Kärm wär:

„Ätsch, Kather“, schreit ar, „i ho dia Wett gawunna. Waar putzt as Oeifala aus? Dua, dua putzt as Oeifala aus.“

Eitzet protastiert dar Bürgmästr. Ar varbittet si, dess mern zon Narrn hält. Dia Protekoliarkostn müssat dar Andräs barapp.

Dar lacht. „Dees wär zon Lachn.“ Ar hett dan Börgmästr nit kumm lass. Ar söll hi, wu ar harkumma it.

Un zua seiner Kather säigtr: „Soudala, eitzet stän mer auf. Gest in dar Kammer, da leit dar Fladerwisch⁵ un der Borschtawischer. Da ziagst dei alts Leibla a un putzt as Oeifala aus!“

Wos hats tu wöll? Sia hat äim as Oeifala ausgaputzt. „Hork, elendi“, hats gabrummt. Dar Andräs ober hat gatan als höart arsch nit.

⁴ Piepn, Piephahn., Piepe, welsches Huhn, Truthuhn.

⁵ Fladerwisch, Fladerwisch, Gänseflügel, der zum Abkehren, Abwischen dient.

Öbbes van Kühamelkn

In sallar Zeit, wua dia Städter nex za nogh un za beißn ghot ham un aufs Land naus hamstern ganga sen, üm a Äla, üm a poar Ardöpfel, üm a Botterballa gabittelt un gabattelt ham, da it ah amal sou a gscheita Stadtera naus in a Dörfla kumma, in Steigerwald eini. A Millichkannla hats in dia Hend ghot:

Sia hett a klees Kiind dahem, öb sa nit üms Gald un guata Wort a Seidla Millich ho könnet; sia bazohlats gut.

Dar Bauar in dar Stubn säigt zu ara: „Gäh sa hintar in Stall. Dia Bäuera it grod bein Kühamelkn, da kann sa dia Millich kühawarm kriag.“

Dees lässt si mei Stadtfraa nit zwämal sog. Sia hebt ihrn Rouck nauf un schwanzelt varsichti, dass sa nit an dar Mistung astreicht, hinteri in Stall nei.

Sia säigt „gutn Obed“, un guckt dar Bäuera neugierig über an Buckl, wia dia ee Strichn üm dia anner ohstreicht. Da schreits grad naus: „So, da kommt die Milch raus! Das hätt ich meiner Lebtoch nicht gedacht!“ –

Wu dia woul gadacht hat, dess bei dar Kuha dia Millich rauskummt? –

Wia dar Bauer am Sunntognachmittag dees Gschichtla in Wertschhaus drzählt hat, da hats a Galachter gabn un an Spout über dia gscheita Städter un Städtara. – –

Ober van Kühamelkn wääß i nou a Gschichtla un dess will i eitzet ah auftüsch, wenss euch racht it. Wöllt arsch häär?

As Kühamelkn it süst mästentäls Weibersach. Ober wenn dia Fraa in Kinnbett leit, wos ja hi un da der Fall sei söll, nacherti muss ee’im dar Mou dra gläb. Gamolkn muaß dia Kuha amal war. Tots dia Fraa nit, muss dar Mou tua.

Dees it bein Hannikl sallamal zuagatroffn. Dar Storch hat sou an kleena Schreihals in dia Wiagn neiporzl lass. –

„Hannikl, gäh naus un melk dia Kuha!“

Dar Hannikl folgt brav, greuft zon Melkkübel un gäht hinnern Stall, schiabt as Hockerla arbei un fengt as Stricheln ah. Dia Bläss⁶ it a wengla uruhi, dia Muckn plogn sa. Dar Kühschwanz, dar will kee Ruha gab, dar peitscht un pfitzt dan Hannikl ganz uvarschamt ins Gsiicht, in dia Aagn nei.

Dar werd fuchti. „Rindviach, elends, verfluachts!“, schendt ar. „Wart, i vartreib dr dia Fisamatenten.“

Un wos tot dar zurni Hannikl? Ar nimmt an Striik un bindt dara Kuha ihrn Schwanz an dan Varschlog: „Sou, eitz fitz weiter, wenn da kast.“

Wos ober dia Bläss it, dia it a wengla übelnammerisch. Dia hat ah ihrn Willen. Zwämal agabunden, dees it ara za vial. Wias zuaganga it, hett dar gscheit Hannikl nacher nemmer sog könn. Ober Tatsach its: Uff eemal reißt si dees Rindviach las, vurna un hint, schmeißt dan Hannikl vou sein Hockerla in an schöasta Kühdraak nei un – heidi, hasta mi gsahn, siagst mi nit – its zor Stalltür daus un üms Eck rüm.

Dar vardutzt Melker rappelt si auf un springt ara nach, ober keen Kühschwanz siagt ar mähr vou dia Ausreißera.

Sei Fraa in Kinnbett höart as Garumpel.

„Hannikl“, schreit sa, „vos itn las?“

„Dia Kuha it ausn Stall!“

„Wua its’n hü?“, schreit sa dageigr.

Dar Hannikl in sein Zoarn geit ara zor Antwort:

„Lass mer mei Ruha! Dees wääß Gott – un dia Kuha.“

Des Gschichtla it bakannt worn. Un ihr däärfts gläb, dar Hannikl hat viel Spout drü leid müss.

Ober sei Räid it zon Sprüchwort worn bis heitigstogs. Dua kasts immer widder hör.

Zon Beispiel: Wenn in an Haus odder Häusla in dan Galdbhalterla widder amal Lichtmass it un dia Fraa bagahrt auf: „Wua it as Gald hikumma?“ – Nachert werd dar Harr Gamahl ah argerli un geit zor Antwort:

„Lass mer mei Ruha!

Dees wääß Gott – un dia Kuha.“

⁶ Blässe, gefleckte Kuh.

Ärscht vargestern, wia dia Sprach drauf kumma it: „Wos werd aus unnarn Gald?“, hat mei Nachbara gameent:

„Dees wääß Gott – un dia Kuha.“

Dia *varrückta* Kärm

Wos it nu dees widder“, säigsta, „dia *varrückta* Kärm? Dass „dia Leut *varrücket* warn, wenn dia hachgaloubta Kärm kummt, basunders dia Borschn un Mädli, wenn as Gafiedel un Gadudel ou gäht, un äs na in Arm a Bee zappelt un grippelt, dees will i nu galt lass. Ober dess dia Kärm salber *varrücket* werd, naa, nammers nit übel, dees bagreuf i nit.“

I will dr wos sog. Wia i nou a *kleiner Lateiner* war in dan Stadtla, wu vu Sandhoufn Mee oberi leit, da höms dort vu dar *varrücktn* Kanzel in dar graßn ehmoalia Klasterkerch gspöitelt. – Ja, wia kann a Kanzel *varrücket* waar? Un dia, sog i dr, it tatsachli *varrücket* worn. Wia dees zuganga it? Dees will i dir sog. Wenn dar Pfarr gapredigt hat vu dar Kanzel ro, da höm na dia, wu hintn gsassn sen, nit racht varstanna. Es ka sei, sou mancha höm na ah nit versteh wöll, wenn ar na gscheit dia Levitn galasn hat. Kurz un gut, dia Zimmerleut höm har gamüsst un höm dia Kanzel vun Eck raus in dia Mitt von dar Kerch schiab müss; un wia dees ah nex gholfn hat, höm widder dia Zimmerleut har gamüsst un höm dia Kanzel widder an ihr alts Platzla zurückgarückt. Spoutvöigl ober höm in Wertschhaus ihr ausgschamts Maul gewetzt an dar *verrückta* Kanzel in der Kerch.

Un wos es mit dar *varrücktn* Kärm für a Bawandtnis hat, dees will i dir etz zärgliader. Pass när schöa auf!

In Sandhoufn doubn sen vor ara sachzig Joahr zwä junga Leut gwa. Dia ham si garn ghoot. Vou Harzn garn. Zon Abeißn un Frassn garn. Dees war dar Annakaschpersmichala un an Schmiedsodel sei Urschabärbala. A flotter Borsch war dar Michala, schlank gawachsn wia a Birkastammla, kuraschiert un nit aufs Maul gfalln; a vürwitzis Schnurrbartla unter dar Nosn. Un as Urschabärbala as

schönsta flinksta Mädla in Dorf. As war a Schtaat, wenn dia zwä mitnanner ihrn Walzer gadräit ham. Ner lusti azasahn.

Dess dia zwä mitananner auf dia Wiesn ziehn an Kärwadienstog, sia im Kerwastaat un ar in dar neua Kärwakluft, dees war ausgamacht. Weil aber dan Annakaschper wie dan Schmiedsodel sei Galdsook a wengla dia Schwindsucht ghat höm, höm dia zwä junga Leut scho an Summer un Harbest dorch gspoort. Dar Michala hat in der Stadt bei dia reicha Leut dia Gartn basorgt. Un as Urschabärbala hat im Forscht daus Pflanzli gsetzt. Un sou hams een Groschn un Sechser zon annern galeigt un a schöas Kärwagald zsammgabracht. Denn an dar Kärm muss wos draufgäh. Ardöpfel un Kaffeebrüha kast as Joahr dorch ganuag schluck. An dar Kärm muss as gfüllta Weiglos hari un Bratn un Bratwörscht aufn Tiisch. Sou ghärt sis.

Un dia Kärm it kumma. Un dia Musik hat gspielt. Un dia Borschn un Mädli ham gajuchzt. Un dia Kinner ham Karrassell gfohn. Un dia Kärwafrääd hat Pörselbämm gschlogn. Un am Dienstog sens, dia Musik varaus, auf dia Wiesn nogazogn un as Juhugschrei hat vu dia Wengert übern Mee widerghallt.

Un war nit dabei war, dees war dar Michala un sei Urschabärbala.

Ja, worüm denn nit? Dees hat sein Grund ghot. As Urschabärbala war nit ganz aufn Damm. Es war a bissla uwoul. Dia rata Backli warn ohgblasst. As Assn hat ara nemmer schmeck wöll. Übergab hat sia si müss eemol üms annermol. A Elend wars mit ara, a Elend.

Ihra Motter its angsterbang worn. „Eitz gäst mer glei zon Dokter un lässt dr wos varschreib.“



Dar Dokter kuriert aufn vardorbena Mogn; sia hätt verleicht an kalten Trunk gatan daußn Wald. Drauf redt ar vu Blähsucht un Blutarmut un varordnet Eisenpillen. Drauf meent ar, as könnnt Galenstee sei un richt darauf sei Kur ei. Allas war ümasüst.

Verleicht hättna dar Michala un as Urschabärbala auf dia racht Spur helf könn. Ober dess dia zwä an der Stoukemer Kärm, wies nachts üm a dreia übern Mee gfohn warn, nou a Morgenspaziergangla nausn Grund mitananner gamacht höm, dadervou schweign sa. Sie wissn worüm.

Ober mit dar Zeit its doch rauskumma. As Joahr drauf an Walpurgi its gwa, da it a ganz, ganz kleener festliar Zug durchn Ort ganga. Ner zwä Leut sens gwa. As Ammafräla mit an Bündel aufm Arm, zuagadeckt mit an seidna, rat un blau gablümaltu Tuach. Un nabn an Ammafräla hari der klee Bruder van dar Urschabärbel, un dar hat a bissla schamerisch auf an Boudn gaguckt.

Ober nit as Dorf no auf dia Wiesn sens gazougn. Naa, as Dorf vüri auf dia Kerch zu. Musik hat keena gspielt. Ner as klee Glöckla hat gscheppert.

Dees war also an Michala un an Urschabärbala ihra Kärm – Kinnlaskärm. Un a varrücketa Kärm its gwa. Varrücket vu Märtini auf Walpurgi. – Dar Michala hat si dia Haar raus reiß wöll. –

„Zon Varrücketwarn!“ – Wos hats na gholfn? Mitn Wiesnziagn an dar Kärm wars aus un vorbei! –

„Aus its un gor its un schod its, dess woahr it“, singa dia Borschn nach der Kärm, wenn sa ihr leers Galdbeutel an Brännla auswaschn.

Dar Matthäs aufm Säulesmark(t)

Lass di fei ja nit ausschmiar. Un nu ees. Hasta ghäart? Dess da „mer bei Zeit hem gähst un nit widder a halbas Dutzed Werts Häuser dorchsäufst. Mr brauchn unner poar Kröitn natwendi.“

Sie kennt ihrn Matthäs, dia Urschabärbel vou Sandhoufn. Sia hat scho wos dorchgamacht dia dreißig Joahr vo ihrn christlia Ehstand mitna. Gakracht hats mähr wie eemol in ihrn Häusla din. Un ar, dar

Matthäs, kennt sei Urschabärbel. Za spassn it nit mitara! Wenn dia ihr Wuut hat, dia it instand un haut allas karzaklee. Sei Koupf hat mit ihrn Pantoffel scho öfter Bakanntschaft gamacht. Un dees Schreibes, wos na ins Gsiicht nei gschriebn hat, sallamal, mit blauar, ratar un grüanar Tintn, dees hat ar verzatog rümgatrogn un hat viel Spout drü leid müss. Denn dia Ausräid, as Kalbala hettn gstaßn, dia hatn kee Mensch gagläbt. Im Gäigatäl. Hat ar nachert widder amal schecket ausgahn, na hams na gfoppt un gspöttelt: „Na, Matthäs, di hat woul widder amal as Kalbala gstaßn?“

Ober gscheit it ar nit worn. Ar hat äim amal a truckna Labern. Un a Sitzfläsch! A Sitzfläsch sog i euch! As zaahsta Schosterspach it Botter dageigr. As Oufabankla in dar Bärawerta ihra Stubn könnat a Wertla drvou räid, wenna a Maul hett.

Also, Racht hats ghat, zwämal Racht, dia Urschabärbel, wenna ihrn liebn Ehgamahl Matthäs drmahnt hat:

„Bleib nit hock! Mach dest hem kummst, dess mr mitn Krummbierabrachn heit endli amal farti warn.“

An an Dannerschotog früha üma halbar siebna its gwa. Mit dia besta Vürsätz hat dar Matthäs sein zammgawickelt Ardöpflook unner Arm ganumma un it nomarschieret auf Kitzi eineri aufn Säulasmark. A Paarla Sucksäuli söll ar eihannel, dess mer auf dia Martinikärm wos za me'itzln hat. Zwanzig Güldn hat dia Urschabärbel ausn Bhalterla rausghoult un an Matthäs in dia Hend gedrückt. A Schmützla zon Abschied hat ara nit gabn. Dadrü warns dia leng daus.

Un Glück hat dar Matthäs aufn Säulesmark. Dia menga Wagali sen aufn Zimmerplatz gstanna. Un gaquikst hats, dess mr dia Aahrn hett zuhalt wöll. Mit an Sülzfalder Hacker it dar Matthäs ball hanelsees worn. As schöasta Paarla Sucksäuli hat ar um fufzah Güldn in sein Sook neigsteckt. Etz wär also mei Matthäs farti gwa un hett widder auf heem zua marschier könn.

Ja, wenn ner dar schö Durscht nit gwa wär un dia fünf Güldn in der Taschn! Un wenn dar Matthäs äim nit dar Matthäs gwa wär. Un wenn dar *Einborn* dübn nit sein Arm raus gestreckt hett un sou freundli gawunkn: „Gäh zua, Matthäs gäh einiri un trink a Maß.“ Un wenn zu alln Uglück nit sei Regamentskamerad, dar Dappertsstoffel

vou Michelfald in dia Quar hett kumm müss: „Ei grüaß di Gott, Matthäs, altar Spezl, altar Kamerad, freut mi dei Woulsein! Bist ah hunt? Hast ah Säuli käfft?“

„A Paar Sucksäuli hob i käfft, mei liaber Christoph. Un wie gähst allawäl dir? Ham uns scho lang nemmer gsahn, alter Freund.“

„Ober eitz trink mr a Seidla mitananner, Matthäs. – Wos? Dia Fraa schend? Dia lassn mr schend. So jung kumma mer nemmer zamm.“

Viel Gwaltawendes hats nit gabraucht un dia zwä sitzn im *Einborn* gamüatli beinanner. Gsteckt voll it dia Wertsstubn. Lusti gähst har. Ziehharmonie spielens. As Bier it süffi. Dia Bratwürscht duftn. As Sauerkraut mecht Dorscht. As Ahstassn un Zuatrunkn it in bestn Gang. As Singa gähst ah:

„Allweil fidel, fidel, allweil fidel!“

Der Dappertsstoffel vou Michelfald wäss sein Abbruch. Wie annerthalb Stund rüm sen, verziacht er si un wünsch sein Spezl a guats Heemkummes. Dia Wertsstubn werd läärer un läärer, wias auf Mitog zuagähst. Ober waar hockt un hockn bleit, dees it unner Matthäs. Dar it heit widder in sein Element. A Stückera fünf Saufrüder haltn aus. Ee Maß um dia anner lässt dar Matthäs auffahr. Ee Liadla ums anner brüllens aus dar häßarn Kahl:

„Drüm sag ich noch einmal:

Schön sein dia Jügedjoahrn,

schön ist dia Jüged,

sie kommt nicht mehr.“

Ober wos zaviel it, it zaviel. Endli werd selbar dan Matthäs, wu doch an Stiefl vertrog ka, dar Koupf schwär. Ar nickt un nickt, bis er auf der Tiischplattn ahlangt un, an Koupf aufn Arm lieged, einnickt zum rauschseligen Schlummer un as Holzsaagn ahfengt. Dia hungria Sucksäuli in Sook hintar dar Stubatür singa dia öbera Stimm dazua. I sog euch – a feins Kunzert! –

Dia Saufrüder ober, wos dia sen, dia hams hinter dia Aahrn. Dia blöiseln leis mitananner, blöiseln mitn Wirt, packn an Sook un brengn na nachar fünf Minutn widder zor Tür rei un legna schöa hi, wu ar galagn it. Un wias zon Tempel daus sen, lachns, wos aus ihrn ausgschaamt Maul raus kann.

Wos aber dar Wirt gwa it, dar reißt an Matthäs raus aus sein süßn Traam, lädtn sein Sook auf un häßtn heem gäh; sei Fraa wartet gwiiss auf na.

Un unner Matthäs torkelt halbar wachet, halbar schlafet heemzua. Es itna woul a bissla äägn, wos för a sunderlis Gaquiks dia Sucksäuli van si gabn. Ober kloar werds na nit.

Dessn sei Urschabärbel grad sou weng mit an Schmützla bagrüßt, wies na varabschiad hat, sall dörfst ihr mir gläb. A wengla stürmisch its scho harganga, wia dar Matthäs zor Stubastür reitorkelt.

Un wia dia Urschabärbel dausn in Säustall gar an Sook aufknüppelt un as springa zwä junga Hundsviacher raus – da it Holz gspaltn worn auhn Matthäs sein Buckl, un nit za weng. Un sei Gsücht hat a wos ohkriagt vou dar Urschabärbel ihrn freundlia Willkumm.

Dia kummada vierzah Tog hat dar Matthäs mähr wie eemol dia Räid här müss: „Na, Matthäs, di hat woul widder amal as Kalbala gstaßn?“ – – –

Ober dess i mei Gschichtla gor naus darzäil. Ihr Sucksäuli hams widder kriagt. In Wirt sein Stall ham sa si vargfunna. Dar Wirt hat gatan, als wisst ar vo nex, dar Heemtücker. Ober sei Troget⁷ hat dar Matthäs bahaltn. Dees hat na kee Jud mähr ohkäfft. – – –

Ob dees an Matthäs sei letzter Rausch gwa it? –

Abalei!



Wies dar Schneidersbaltz va Biberi
an Zeedokter va Wörzburg basorgt hat
un wies n dar widder basorgt hat

A lustiar Kamerad it er gwa, dar Schneidersbaltz va Biberi. Aufgale'igt. An Koupf voller laser Strääch. Mit dan azabindn war keen za ratn. „Eh das di varguckst, hast dein Schmiss wag. Dar hats dick hinter dia Aahrn.“ Dadrü warn dia Baura va Biberi eens.

Ober eemal, da it unner Baltz doch an an Urachten kumma. Un wia dees zuaganga it, dees will i etz darzäil.

Dar Baltz hat Zeeschmarzn ghat. Un dees nit schlampert. Zon-aus-dar-Haut-foahrn, Zon-Wend-nauf-krabbeln, Zon-narret-warn. Sei rachter Backn war aufgeschwolln, wie wenn er an halbpfündia Kloaß im Maul hett. Sei Fraa, dia Annamia, hat Leisama gakocht un Ümschläg gamacht. Nex hats gholfn.

„Etz fährst mr ober glei uf Wörzburg eini un lässt dein Zah raus-reiß. Dei Gajammer hob i dicksoot.“

Dar Baltz hat Angst. As läfft na siedhääß an Buckl no, wenn ar an dan Zeedokter sei Zanga denkt. Ober endli geit ar si, wie er widder a Nacht dia Stubn auf un ohgerennt it, an Ruck.

„Raus muss ar, dar Sakramenter! Dar Koupf werd dra blei.“

Drei Güldn steckt ar in sei Galdbeutel ne un gäht nü auhn Deitelbacher Bahnhof, löast si a Billett un fährt auf Wörzburg eineri.

A Wälla tapst er dorch dia Gassn, batracht si dia Laadn, spotzt auf der Brückn in Meeboch nunner, un wääß nit, söll er odder will er.

Endli kummt er naus in die Sanderau un siacht an zwä Türn zwä Tafeli. Wos auf dan een stäht, naa, des gäht na nex a.

Ar gäht a Haus weiter un da, da mecht er Halt.

Dr. Franz Zahnbrecher, praktischer Zahnarzt

So kündet das unschuldweiße Schildlein.

Dar Baltz guckt auf sei Uhr. „Dunnerlader! Scha halbarsechsa! Um siema gäht mei Zügla.“

Ar rappelt si zsamm: „Eemal muss sei. Nei in dia Budn!“ –

Glei kummt ar an dia Reiha.

⁷ Troget, Bürde, Last.

Wu ar har it un wie ar häßt, schreibt der Dokter in sei Büchla nei.
„So, nun bitte im Stuhl hier Platz zu nehmen und den Mund weit zu öffnen.“

Ar drückt die Zee der Reiha nach oh mit sein Stabla.

„Au! Auuh!“, schreit der Baltz.

„Da haben wir den Missetäter“, lässt der Dokter si varnammen.
„Der Zahn muss extrahiert werden.“

An Baltz läßt der Angstschwääß die Backn ro, wie der Dokter die Zanga asetzt.

„Uuuuh! Uuuuah!“, gurgelt er. As kracht in seiner Kinnlodn, als wöllet der ganze Koupf ausananner brach. Alla Heilige ruft er ah.

„Schon geschehen!“ Der Dokter weist na den Hauer.

Etz fräät si mein Baltz. Ober die Frääd kriagt a Hakala, wie na der Dokter auf sei Frog: „Wos it mei Schuldigkeit?“, die Antwort geit:
„Ein Gulden dreißig Kreuzer!“

„Woos“, säigtr, „woos?, an Güldn dreißig Kreuzer! Souviel verdienen i an ganzen Tog nit auf meiner Budikn in Biberi daus.“

Der Baltz hats sei Labtog lieber mit die Nemmersdörfer bei Bayreuth wie mit die Gebersdörfer bei Nernberg ghaltn.

Ar haut as Sündngald aufn Tisch. Un daus it ar.

Dess ar die Tür schöa langsam zuagamacht hett, soll kammer nit bahaupt.

Daußn wars daraweil duster worn. Ober nit so duus, dess er die zwä Schilder nit nu a wengla gsahn hett.

Halt, sou blitzt na a Gadankn durchn Koupf, halt, Beutelschneider, dir besorg is. – –

Wie der Mond um die Mitternacht auf den Zeedokter sei Tür blinzelt, da grinst ar.

Un wie die Sunna früha um a sechs auf die Tür roäugelt, da strahlt sa var Gaudi.

Un wie nacher die Leut an der Tür varbei gähnen, da bleibns stäh un lachn si an Bauch voll.

An der Tür henga etz zwä Tafeli. Un druff stäht:

Dr. Franz Zahnbrecher, praktischer Zahnarzt
Vor dem Hund wird gewarnt

Un der Baltz drhemm in Biberi hat ah as Maul brät gamacht, wenn er an den Strääch gadacht hat, wu ar der Zeedokter gspielt hat.

Ober acht Tog druff hat mei Baltz nemmer galacht. Ar hat die Lefzn ragazougn bis unters Hemmedknöpfle.

Der Postbot brengt a Schreibes van Amtsgaricht Würzburg:

Vorladung

an den

*Schneidermeister Balthasar Drosselfink in Bibergau
in der Klagesache des Zahnarztes*

Dr. Franz Zahnbrecher

gegen den Adressaten wegen Ebrabschneidung, Sachbeschädigung und groben Unfugs.

*Der Verklagte hat am Mittwoch, den 19. Oktober,
vormittags 9 Uhr bei Vermeidung der Zwangsvorführung
auf dem Amtsgericht, Zimmer 13, zur Voruntersuchung zu erscheinen.*

Der Baltz kratzt si hinter die Aahrn. Ar it fuchsteifelswild. Die Annamia hat bäsa Täg.

Der kritisch Tog kümmt. Un der Baltz kummt ah.

Ar varle'igt si aufs Leugna. Ar wisset va nex. Un kees könnat na nachweis, dess ar as Tafala highengt hett.

Etz lächelt der Untersuchungsrichter: „Den Beweis werdn wir erbringn. Da gehen Sie her und drücken ihren Daumen fest auf das Papier hier!“ – – Un dadrmit war der Baltz verraten un verkäfft.

Bei der Verhandlung hams na verzah Tog Arrest aufgalatt.

„Dunnarkeil! Dunnarkeil!“, hat ar gabrummt ee Mal ums annera Mal.

Gholfn hatsn nex. Sei verzah Tog hat ar ohgabrummt.

Un die Annamia hat ah gabrummt, un nit ze weng. –

Wos ober die Bauern va Biberi gwa sen, die ham nit gabrummt, die ham si gfräät, wie net gscheit, un galacht un lang nu gspöttelt über den Schneider sein Daumadrückerle.

Un an der Fosanacht, da ham na dia Läushammel as Spout-
varschla gsunga:

Gscheit sei, nit einitappn.
As hat ja dar Baltz nu dia „Zipfel“kappn.

Dia Höika⁸

Ein Starnwirt in sein neua Saal hams Theaterles gspielt. Gsteckt voll its gwa. Wie dia Haring warns neigapfarcht. Un galuert hams. Der Pfarr in der Kerch hätt sei Frääd dra ghot. Kee einziger hat a Nickerla gamacht. Nit eigfalln its na. Un gajuxt hams, wie dia uf dr Bühna doubn ihr Spaßli gamacht ham. I sog dr, a Gaudi its gwa. Un bis Zwölfa sens ghockt. Ja, a Täl hat ah da nu nit ganuag ghat. „Aus its un gor its, un schod its, dess woahr it“, sou hams gameent, wie sa an Vürhang rogalassn ham.

Eena vu dara Mitspielera, dia hams basunders galoubt. Dia Bütt-
nersgretel its gwa. A Höika hats gamacht. Mit an Hucklkorb its in
dia Stubn neigatrippelt, wu sa auf dar Bühna aufgabaht ham.

„Schö gutn Tog, Hellfritzscha“, hats zu dara Fraa gsoagt, dia wu
am Tiisch gsassn it, an Strickstrumpf in dr Hend. „Schäna Öpfl hett
i heit. Süß wie Zucker. Rat wie Klitschn. Safti – zon Neibeißn. Drei
gab i dr für a Zählerla, weil dus bist. Guck ner hari! Da läfft dr as
Wasser im Maul zsamm.“

„Lass mi aus, Gretel“, säigt dia Hellfritzscha. „Mit dir mach i kee
Hannelschaft mähr. Mit dir nit.“

Dia Gretel patscht dia Hend zsamm: „Ja worüm denn nit, Hell-
fritzscha? Ho i di denn nit immer racht un ehrli badient?“

„Ja, ehrli – ausgschmiert hast mi, wie i dir letzthi a Schock⁹ Äer
okäfft ho. Wie i dia Äer nachgezählt ho, weißta, wie viel s warn?
Zweadreißi warns. Üm vier hast mi bschummelt.“

⁸ Höker, kleiner Krämer, welcher besonders mit allerlei Lebensmitteln, Obst und Gartenge-
wächsen, Butter und Käse, Eiern, Heringen, auch mit Zwirn etc handelt.

⁹ Ein Schock sind 60 Stück, in manchen Regionen weniger, hier offensichtlich 36 Stück.

„Üm alla Walt, dees kann nit sei. Da hasti varzählt. I schamat mi
a Sünd, wenn i di ner üm a eenzigs Äla breng wöllt. Un gor vier! I
will dr wos sog, Hellfritzscha. Söllt i mi ja gairrt ho, i gläbs ja nit,
ober irrn it menschli, dein Schodn will i nit ho. Da hast zwä Äer.“
Sia greuft in ihrn Hengelkorb nei un läigt zwä Äer auhn Tiisch.

„Un etz, Hellfritzscha, sen mer widder eeni. Nit woahr, du käffst
mer a hunnert Öpfl oh? I gab dr vier für a Zählerla. Vardient it da
kee rater Haller drbei. Därfst mersch gläb odder nit.“

„Na meintwager ah“, säigt dia Hellfritzscha, gäht naus in dia
Küch un hault a Schanzn¹⁰ rei: „Da zähls eineri, Gretel! Ober dees
sog i dr: Schmierst mi widder aus, nachert brauchst mir nemmer za
kumm. I schmeiß di dia Stiegn nunner, dess da Hals un Bee brichst.“

Dia Gretel fengt as Zählh oh: „Ees, zwä, drei, vier, fünf, sechs,
siem, acht, neu, zäha, elf, zwölfa.“ –

Dia Hellfritzscha passt auf wie a Huha, wens brött.

Dia Gretel unterbricht si un fengts Pappeln ah. „Lass di wos fräig,
Hellfritzscha: Wie alt it nu eegetli dei Babettla, wu in Frankfurt ver-
heiert it? Dia muss doch a Stückera fünfazwanzi sei.“

„Wos denkst, dia it vüriga Astern neunazwanzi gwa.“

„Wos da säigst! Neunazwanzig!“

Etz greufts widder in ihrn Hucklkorb eini un zählt weiter:
„Neunazwanzig, dreißig, eenadreißig, zwäadreißig, dreiadreißig,
vieradreißig.“ Un wie sa bei sechsafufzig ahglangt it, fengt sa widder
as Pappeln ah: „Hellfritzscha, wie lang its eegatli, dess da Wittfraa
bist?“

„Siebn Joahr sens har, dess mei Chrischtof selig gstorbn it.“ Sia
fengt as Greina ah.

Dia Gretel badauert sa: „Ja hart its, wemmer sou allee im Labn
stäht. Wie alt it denn dei Chrischtof worn?“

„Neunasachzi it er gwa“, heult dia Hellfritzscha un wischt si mitn
Schürzer dia Aagn aus.

Dia Gretel zählt weiter: „Neunasachzi, siabazi, eenasiabazi, zwea-
siabazi, dreiabazi, vierabazi.“

¹⁰ Schanz, ein flacher Weidenkorb, der ursprünglich zum Tagen von Erde diente.

Da setzt sa widder oh un spinnt an Fodn weiter: „Ja, ja, Hellfritzscha, as Labn it kurz. Wie häßts doch gleich in dar Bibel: Unner Labn währt siabazig Joahr, un wenss hach kummt, so sens achtzig Joahr.“

Sie greuft in ihrn Hucklkorb eini un zählt weiter: „Eenatachzi, zweatachzi, dreiatachzi, vieratachzi“, bis sa endli as Hunnert voll hot.

„Sou, Hellfritzscha. Etz wölln mer Rachning mach. Vier a Zählerla. Fünfazwanzi mal vier sen grad aus zwäa Mark un fufzi Pfenni. Stimmts? Da, hast nu ees drei, weil dus bist.“

Sie streicht as Gald ei, hucklt ihrn Korb aufn Buckl un maschieret dia Stiegn oberi. – – –

In dia Hend gapatscht hams alla mitananner un der Gretel hams gratliert: „Fein hasts gamacht, schö wars, Gretel. Wahr its.“

* * *

Eena ober, wu da gsassn it, dia hat si mitn Gratliern nit bagnüigt. Dia hat an Fodn weitergespunna un Lähr gazagn aus dan Gschichtla. Dara hat dia Sach eigaleucht. Dees wär kee schlamperter Hannel. Dees könnt mr a amol prabier, meent sa.

In März its neiganga. Dia Sunna hot gschiena. Dia Hähar ham gagackert. Un dar Bärbel ihr Äerschanzn it voll worn zon Überlaffn.

„I muss doch widder amal uf Kitzi nei un dar Straußaurschel hunnert Äer neitrog. An neua Schärzer brauchat i a. Nacher gähts in een Aufwaschn.“

Sie zählt dia Äer in ihrn Hucklkorb nei, ziagt ihrn Sunntognachmittagsausgährouck ou, streicht ihr Haar hinneri, setzt ihr Koupftüchla auf un marschieret dörchs Tanni uf Kitzi einera. Dia Vöigl ham gazwitschart un dia Hosn Purzelbaam gschlogn un dia Veigali an Ree ham gaduft un a warms Lüftla hat dar Bärbel um dia Nosn gschmeichelt. Dia ganza Natur hat Feiertog ghaltn an dan Märzatog. Ganz darbaut it dia Bärbel gwa.

Wie sa dorch Ebshausn marschieret it, it a Drähurgelmou an dar Eckn stanna un hat as Liedla gspielt:

Üb immer Treu und Redlichkeit
bis an dein kühles Grab

und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab.

Dees hat ober dia Bärbel nex schaniert. Ganz kuraschiart it sa über dia Brückn nü marschieret, an Starn verbei un zur Straußaurschel nei.

„Ah, Bärbel!“, bagrüßt sa dia Urschel, „wos bringst du mr heit?“

„A hunnert Äer hött i, wennst sa brauchn tetst.“

„Ner har damit. Äer ka mr immer verkäff in dara Fastnzeit. Äerschmalz it immer wos guats, meena dia Leut, wenn mr Fasttog hat. Sichst, da stäht dar Äerkorb, zähl sa ner eineri. Ober varzäl di fei nit. I pass auf wi a Häftlasmacher¹¹.“

„Wos gläbst denn, Urschel; i bin mei Labestog a ehrliä Fraa gwa. Scha mei Motter seeli hats uns eigschärft: Bleit ehrli, ihr Mädli, a sou kummt ihr allawäll dörchs Labn.“

Laut fengt sa as Zählou, wie sa ee Gackala üms anner aus ihrn Hucklkorb in dar Urschel ihrn Waschkorb zu dia annern, wu scho drin warn, nülegt: Ees – zwä – drei – viera – fünfa – sechsa – siema – achta ...

Wie sa sou in dia Dreißig neikümmt, gäht dia Lodatür auf un a Madam stolziert eineri.

Dia Straußaurschel mecht a Knicksla: „Ei, guatn Tog, Frau Magistratsräta. Wumit kann i dien?“

„Zäl ner weiter, Bärbel, i här scha“, säigt sa zu dar Äervarkäffera. Un dia it nit faul. „Eenadreißi, zwäadreißi, dreiadreißi“, gähts lusti weiter, wia dia Urschel si ümdräh un zwä Pfund garingelta Arbes ohwiagt, a Pfündla Botter eiwickelt un drei milcharta Haring hint ausn Fooß raushoult. Dia Frau Magistratsräta hat darwä zon Loda-fenster naus gäugt un an Pflasterer Engelmou zugaguckt.

Un wos tot darwä dia Bärbel, dees ausgschamta Luadr? Zählou tots, dess ner so schallt. Un vu ihrn Hucklkorb greufts nü in an Waschkorb eini, ober kee eenzis Gackala hats darbei in dia Hend. A Stückera sechsmal treibt sas sou, dees Luadr, un mecht si kee Gawissen draus. Nit amal rat its worn. Dees it dr Eena.

Ober nit ganuag damit. As ärgst kummt nu.

¹¹ Der Häftlasmacher repariert zerbrochenes Geschirr. Ein altes Handwerk.

Wia dia Magistratsräta ihrn Kram in ihrn Kober einigschicht ghot hat un as Gald aufgazäilt war auhn Lodatiisch, fanga dia zwä Weiber nu as Plaudern mitananner a. Dia Köpf hams zsammgsteckt. Un gablöiselt hams. Un galacht hams heemli. Un gakichert hams, wies an neustn Stadtklatsch ausgatratscht ham. Kee Aag un Ghöar hams mehr ghat für dia Äerzählera.

Un dia? Dia hat dr dia Galagnheit banützt. „Neunaverzi – sachzi“, hots gschria. Un wia di zwä annera nu in bestn Gablöisel un Gakicher gwa sen, hats Schluss gamacht, dia Bärbel. Leis hats gablöselt: „Neunetachtzi“, un Trumpf aus hats gspielt – „Hunnert.“

„Ees gab i dr drei“, säigts zu dar Urschel, wie dia widder Zeit ghot hat für dia Äerbärbel.

Un galacht hats, dia Bärbel, wia sa ihrn Korb aufghucklt ghot hat un dia Lodatür hinnera eigschnappt war: „Dees it kee schlamperter Hannel gwa.“ Dar neua Schärzer hat era nex gakost. Un vöra Schöppla Moust un a Knackwörschtla hats a nu gelangt. – –

Dar Drähorgelmou it darweil drunt ufm Zimmerplatz gstanna un hat sei Örgala gadräht, wos Zeug helt: Üb immer Treu und Redlichkeit! –

Wos gähds dia Bärbel ou. „Hetts aufgapasst, dia Waschfraa!“ – –

* * *

Eemol also warsch dar Bärbel galunga. – –

Ober dar Appatit kümmt mitn Assn. Wars amal darschmeckt hat, dar beißt widder in dan süaßn Apfel nei ... bis ... na darkratscht. – –

In August its gwa. Da it dia Bärbel in Kitzi am Marktturm gstanna un hat Zuckarbirnla fäl ghat. Daus ihrn *langa Tog*¹² sen sa gewachsn. Gschüttvoll it dar Baam ghengt. Un söß wie Hanig warns un wääch wie Botter.

¹² „Am langen Tag“, Weg nördlich von Albertshofen.

„Käfft, ihr Leut, käfft! I gab sa billi. A Dutzed vor a Fünferla.“ Dia halba Kötzn¹³ it schou läär gwa. Un dar Bärbel ihr Roucktaschn hat gabauscht.

Da it a alts Weibla dahar gatrappelt. Gsahn hots nemmer viel. Un ghöart nit viel mehr. Un a bissla olbar its ah gwa.

„Na, Fräla, wiaviel Zuckerbirnla söll i neizäil in euern Kober?“ – „Hm, hm, kast amal fufzi mach.“

Dia Bärbel denkt: Da kast ohknaps.

Sie fengt as Zäiln ou auf ihra Weis. I brauch kee Wörtla mähr za sogn.

Da – patschtara eener vu hintn uf dia Achsel: „Fraa, packn sa ihrn Hucklkorb aufi un kumm sa mit.“

Sie gockt si üm un darschrickt. A Markpolazist its gwa.

„Ner hurti“, säigt er, „da dübn in den graßn Haus geits ah Leut, wu garn Zuckarbirnla assn. Da werscht dein ganzn Vurrat uf emal las.“

Zon Rathaus führt ar se nü. Un da höms an Hucklkorb ausgalärt, dess nit ee Birnla mehr drin gwa it.

Un wagr Batrügarei hams a ra nu 14 Tog Arrest aufgalatt ah derzua. – – –

* * *

Wies an Winter drauf im Starnwirthshaus widder Theaterles gspielt ham – wan hams nemmer gsahn in Saal dinna? – Dia Bärbel its gwa. „Naa, naa, dahi gäh i nemmer. Dia Faxn passn für a ehrlia Fraa nit.“ Ob sa ober as richtia Zäiln nu galarnt hat in ihrn irdischn Labn? –

¹³ Kötze, ein mittels Bändern auf dem Rücken getragener Korb, gewöhnlich aus Weiden geflochten, auch Huckelkorb.

As gröana Zeitinglasn

Bein Säustalls-Hannjörga sens ghoukt un ham *gröana Zeiting* galasn. „Wos“, säigst da, „wos it nu dees widder? – *Gröana Zeiting*? Vu dara hob i mei Labastog nou nex ghärt. Wu werd denn dia gadrückt?“

Galta, neuschieri bist nit, ober wiss möchst allas? Grod wia mei Nöäsiar Bas. Dara ihr Sprüchwort its ah gwa: Neuschieri bin i nit, ober wiss möchti allas. Un dar Bauch hat ara wä h gaton, wenn annarra gawisst höm, wos sia nit gawisst hat. Sou sen amol dia Weiber. Dees hams va ihra Ahnfraa in Paradies hara.

Ober i will di nit an Kreuz heng lass, süst schläigst mr dan *fränkischen Hard*¹⁴ um dia Oahrn. Seinar Kundschaft muss mer a wengla schmeichel, wies dia Gartnerschweiber aufm gröana Markt in Wörzburg ton. Dia machn ah ihr freundlists Gsüchtla un girrn un lockn: „Madam! Madam! Madam! Madam!“ Bis dia pelzia Ratti ahgabracht, dia Körb läär un dia Galdsäck voll sen.

Also dia *gröana Zeiting*. Dia geits freili nit in Kitzi un nit in Wörzburg un nit in Nernberg un nit in München; dia geits allee in dan Örtla an Mee, wo dunt leit wia aufn Plotztaller, wenn mer va Bochbrönn, wu dia Göikali¹⁵ hausn, rükummt un in an Meegrund noguckt.

Dia *gröana Zeiting*, dees it a graßer, graßer Haufn Schafmölli un Be’inert¹⁶, wu dia Gartner im Winter, wens nit za stark friart un schneit daus aufn Fald ohstachn un hömtrogn. Dar werd aufn Tiisch gschütt. Un na hockns, Klee un Graß, Mou un Fraa, Mädli un Buam Toganacht, wens gut gät, bis üma Zwölfa un drüber naus, um an Tiisch rüm un lasn dia dörra un faula un gelba Blattli raus. – Un dees heßt mer as *gröana Zeitinglasn*.

Etz wäbts un denkst verleicht: Dees it a langweilis Gschaft, Toganacht auf dan salbia Eckala houck. Un a mühasälis Gschaft. Derbei tot een der Buckl wä h un zaletzt falln een dia Aagn zua. Un du host racht. Sou its.

Ober dia Leut wissn si za helf. Derzäilt werd, wos zua Harrlas- un Frälaszeit¹⁷ passiert it un as Neusta van Ort werd dorchgatratscht, un dia guta Freund un gatrea Nachbarn wern a bissla dorchghachelt un Varlabinga [Verlobungen] zsamm- un manchmal ah ausananner gschmust. Naal, langweili its nit, dees *gröana Zeitinglasn*, wenn ner dia rachta Laser un Lasera beiananner hocken. I sog dr larn un darfohr kast da mähr, wia wenn da an Kuriar odder süst a papierna Kuhahaut dorchliast. – Dees därfst gläb. –

Un bein Säustalls-Hannjörga, da warn dr dia rachta Leut um an Tiisch rümghoukt. Dees stimmt. Mr wern sa kennalarn heit obeds.

Da it dar Houfmousannabärbel ihr Kaschper. Dan guckt dar halla Übermut zu dia Aagn raus. Achza Joahr alt. Gsuund wia Fisch in Mee. An Koupf vollar Sporaxn. Musakalisch it er ah. Hint aufm Kommod stäht sei Ziehharmonie. Geganüber va dar Schmiedsurschel hat ar sei agstammts Platzla. Ar wääß worüm. Gsüchterschneidara. Mitn Bee stupft ar sa. A Gakicher geits, dess dan Altn za dumm werd.

„Kaschper“, säigt dia Hannjörga, „houl dia Ziehharmonie vüri un spiel an Lustien auf.“ Dar Dout falln scha dia Aagn zua, kaum dess achta gschlogn hat.

Un dar lässts sis nit zwämal sog. Ar wiagt an Koupf un fengt as Ziagn un Fingarn oh: „Un i bin halt sou a fröhliar Bauer auf dem Lande.“

Un dia ganze Mettn singt mit. Dees weckt ah dia verschlafna Dout widder auf. Un sia greuft widder nei in an Haufn Schafmölli un fengt as Zupfn ah mit ihra krallia Hend.

Wia as Singa aus it, fengt dia Unterhaltung a. Aschmittwoch its heit un gestarn its Fosanacht gwasn. Da geits Stoff für an Dischkursch.

Dees war dr gestarn a Jux! As ganze Dörfle war auf dia Bee. A Schukarrarennha ham dia Burschn aufgeführt. Galoffn sens wia di Wiesali, van Starnwirthshaus aus um dia Linna rüm, as Dorf ro bis zon Spinnaberg nunter, un bein Rabnstee links um auf dia Holzplatz zua, an Goltsacker¹⁸ verbei, dia Rehass auffi bis naus aufs Harr-

¹⁴ Aus „Am fränkischen Herd“ 1932, Beilage der Kitzinger Zeitung.

¹⁵ Spottname der Buchbrunner: Göker.

¹⁶ Bënet, Spinat.

¹⁷ Großvater- und Großmutterzeiten.

¹⁸ Goltsacker, Gottesacker, Friedhof.

gottswagla, nunner zum Mee, un an Beckavaltin sein Wertshaus widder eigschwenkt un zurück zon Starnwertshaus. Dia Schukarrn ham gaklappert, dia Borschn ham gschnauft, dia Kinner ham gajuxt, dia Leut ham ahgfeuart.

„Laff zua, Peter!“ –

„Mach hurtli, Andräsla!“ –

„Schleuder dia Bee naus, Stoffala!“ –

„Ätsch, Michala, Leimsiadr, fährscht gwieß mit dia

Schnackapost?“ –

„Hurrah! Hurrah! Dar Schorschla hat gawunna! – Dees it

halt a Karl! Bravoo, bravoo, Schorschla!“ –

An Tusch hat na dia Musik gablasn. Ner sou gschmettert hats.

Dar Wildaniklaus, eener va dia Alta, mit an Sook voll Gschichtli un Spaßli aus altar Zeit va hunnert Joahr har; ar hat a guts Gamerk un hats bahaltn, wos sei Harrla scha zu sallar Zeit, wus nu keen Be'inert galasen ham, in dar Spinnstubn darzählt hat – dar Wildaniklaus also argreuft etz as Wort un alla sens still.

„Dees Schukarrarena“, säigtr, „dees hat fei an historischn Hintergrund. In meinr Juge, da sen dia Sandhöifr dan Wald, wu si hin-ner unara Marking bis Hörbli, Graßalanka¹⁹ un Kleelanka darstreckt, arg gefahrli gwa. *Unarn Wald* hamsn ghäbn un dees mit Racht. Freili warsch dar Kitziar Klasterforscht, bis na 1806 dar Staat in sei graße Taschn gsteckt hat. Ober dia Sandhöifr sen Hintersassn²⁰ vu dan Kitziar Klaster gwasn un ham als solcha as Weidracht ghat auf dia Holzwiesn un Holzracht ghat za holn, wos sa für ihrn Hausbrand gebraucht ham. Denn dia stinkata Steekohl un Brikettli, wu sa heitigstoogs zon Hard- un Oufalouch neischiabn, hats sallamol nu nit gabn.

Nu it, wie gsoagt, dr Kitziar Klasterforscht Staatswald worn. Un dar Staat hat gsoagt: Dar Wald it eitzet mei Wald un ihr – ihr höt nex mehr din za söchn. Un war vu euch nu amal a Bömmle ohackt, dar werd garügt, un dees nit schlacht. Richt euch darnach!, hat sallar Polazeidiener gsogt, wenn ar ausgeschallt hat.

¹⁹ Graßalanka, ein Dorf jenseits des Forstes. – Graßalankhumer, Großlangheimer.

²⁰ Hintersassen, früher die von einem Grundherrn abhängigen Bauern, später Landleute, die nur ein Haus, Gärten, einzelne Felder, aber kein Bauerngut besitzen.

Dia Gadankn vu dia Sandhöifr sen ober immer nu in dia alta Richtung ganga. Un sou hats Streit un Krawall gabn zwischr ihna un dia Forschtleit in Sunda. Aufgab hams daratwagr as Holzhouln nit. Es häßt ja *Holz* – *boults!*, hams ihr Gawissn baschwichtigt. Ober pfiffi musst as ahstell, dess d nit darwischt wirst. Süst its gfahlt. Un dia Schlich hams las ghout. Dia warn dr fei schlau zu sallar Zeit – un hall in dar dunkelsta Nacht.

Da sen ah amal in ara eiskaltn Nacht, wu een dia Zee klappern, vier Borschn mit ihra Schukarrn in *Birkasää* ausara un höm ohghackt un aufgalodn wie nit gscheit. Wie dia Schukarrn voll warn un dia Radli ner sou gagnarzt ham – schreits auf eemal: „Halt! Stäh bleibn!“

Dar Forschtwart Schnallfuß its gwa. Sie höm na an dar Stimm gakennt. Un sein Nama hat ar nit ümasüst ghat. Laff hat ar könn mit sein langa Bee wie a Rehbouk. War dan hat ausschöpf wöll, dar hat an gutn Schnaufer in dar Brust ho müss.

Ober dia vier Borschn ham ah nit zu dar langsama Gard ghöart. As Houlz ragaworfn un mit dia Schukarrn auf un darvou, it ees gwa.

Heidi, dees hat a Wettrenna gabn! Dia vier voraus un dar Schnallfuß hinterdrei. A Gaklapper un Gaboller un Gajog its gwa *an langa Tog* eini auf dan gfrarna Bodn, dess mer gameent hat, as wilda Heer kummt.

Ober, was dia Borschn warn, dia habns länger ausghaltn wie dar Schnallfuß. Dia Entfernung zwischr an Jager un dia Gajogtn it größer worn un immer größer.

Un wos ton dia Borschn? Umdrah ton sa si un machn dan Schnallfuß ee langa Nosn um dia anner. Un dar Frachsta, dar patscht si mit di HEND auf den Körpertäl, wu as mäschta Flääsch it. Koscht mi ...!

War an Schodn hat, braucht für an Spout nit za sorgn. – Odder ümgakährt, wie sallar Kitziar Wirt, wu a gaborna Spott zor Fraa ganumma hat un nachert dia Mitgüft schmolter ausgefalln it, wie ar si eigabildt hat, wie dar si ausgedrückt hat: *War dia Spott zur Fraa bat, dar braucht für an Schadn nit za sorgen.* – –

Un wie sa drei Wuchn drauf Fosnacht ghaltn ham, da hams as erschte Schukarrarena varanstalt in dan Örtla am Mee.

Un eitz wisst ihr, wuhar dar Brauch stammt, ihr Leut.“ –

Ober dar Wildaniklaus, wu ah süst a truckna Laber ghat hat, dan it dia Zunga truckn worn van Darzäiln.

„Hannjörga“, säigt er, „i gläb dei Moustfass in Kaller it nu nit ganz darlachert. Tätst mr an Gfalln, wenn du mein Maßkrug fülledest zon *Innernmenschenabfeuchten*.“

Wos will sa mach, dia Säustalls-Hannjörga? „Meintwagr“, säigt sa un brengt dar durstia Säl wos zon Ahfeuchtn for sein *innera Menschen*.

* * *

Dan *gröana Zeitinglasern* hat dan Niklaus sei Drzähling gfalln. Dar Appatit it na kumma – auf mähr. „Wildamichala“, hams gsogt, „läär du dein Sook aus.“

„Oh“, säigt dar, „da geits nu Stückla ganuag, wies dia Forschtleut ausgschmiert ham. Ober i derzäil etzunneri, wia eener ausgschmiert worn it, un dees nit schlampert.“

„Raus mit dia Farb, Michell!“

„Na passt auf! Wenn dia Holzfravler ihrn Raub darhem ghot höm, da warens fei nu nit raus aus dan Schlamassel. Da it togs drauf dar Forschtwart mitn Schandarm kumma un hat Haussüching ghaltn. Wuhi mitn Raub? Dar ee hat dia Scheiter in Mist nei gagrobn. Dar anner hats aufn überschtn Boudn gschlöppt un unner alts Garümpel versteckelt. Dar Dritt hats nuntern Währ gföhrn ins dicksta Weidagabüsch nei. Da, söchs, Schnellfuß!

Un eenar, dar hats basunders schlau ahgestellt. Duntn Spinnaberg hat ar gewahnt. Dar hat ah dia Nacht Nachtdienst ghot. Zu dan it sei Spezl gsprunga kumma un hot gschrien: „Valtin, der Forschtwart it in Dorf un sücht Holz.“

Wos tot mei Valtin?

„Christina“, säigt ar zu seinar Fraa, „römm as Bett aus un nei mit dia Scheiter! – Sou, nu brätst an Strahsook drüber un as Betttuch. Un schnell ziagst di aus un kriegst nei ins Bett. Un as Adamla bindst ins Wickelkissn un legstn nabn di hi. Wenn da schwitz kast, schwitz, dess drs Wasser ro läfft.“ – Der Adamla war ober grad annerthalba Joahr alt.

Dar Forschtwart kummt zon Hof einera. Dar Valtin stäht scho parad un hat sei uschuldigsta Miena aufgesteckt.

„Valtin“, säigt dar Schnellfuß, „i will dir a klees Bsüchla ohstatt un mi a bissla bei dr ümsah. Wirst nex dargegn ho?“

„Na, kee bissla, Herr Forschtwart. It mir a graßa Ehr!“ un lachelt spitzbübsch. „Ner eini spaziert. – Ner ees bitt i mir aus. Mei Fraa it heit Nacht niederkumma un leit in Kündbett. Dia därf kee Aufreging ho. Sia fiebert a sou!“

Sia gähnt in Houf rüm: Nex za finna!

Sia guckn in dia Hall: Nex za finna!

Sia trampeln dia Stiegn nauf in Boudn: Nex za finna!

Sia spazieren in Gartn hinneri: Nex za finna!

„In dei Stubn därf i doch wenigstens an Bliik tu?“

Ja des därf er. Dia Christina liagt in Bett un schwitzt vor Angst. Dar Schwääß läfft ara dia Backn ro. As Adamla hat sa unner dia Zuadeck gsteckt. As Kinnerhäubla hatsn übern Koupf gstülpt.

As Bett war a bissla hach gabaut. Dees it dan Forschtwart aufgfalln, gadacht hat er si nex dabei.

Grad hat er si ümgadräht un widder zur Tür nausgewöllt.

Da, auf eemal schreits van Bett raus: „Guguck, Tata! Guguck, Tata!“

„Läushammel, drakatar“, knirscht dar Valtin. Dar Forschtwart pfeuft zwischer dia Zähne. „I will doch sah, Valtin, wos du für a neu-modischa Matratzn in dein Ehbett hast. So eena will i meiner Fraa ah aschaff.“

Ar tot an Grif unter dara Christina ihrn Allarwartestn un lacht un lacht, dess dia ganz Hütt wackelt. – –

Dar Valtin ober hat nex galacht, wi ar an Strafzettel in dia Hend ghot hat. – Un dia Christina hat gagrinna. – Un dar Adamla hat gheult un gschriea. –

Dees war dr a Fall, wöllt sog Reifall – ober nit bei Schaffhausen, naa bei Schafhausen. Denn va dan Valtin seiner Fraa gäht heit nu as Gare'id, sia wär a Schaf gwa, sia hätt dan Adamla an Schnullar gab söll in sei Maul, so graß wie a Stettinerapfel. – Ja nachderhend sens gscheit.“

Dar Därsäiler, dar Michala ober steckt si selber an Schnuller in sei Maul – sei Tabakspfeufn, wu na ausganga war, un pappt lachelnd für si hi. Un dia ganza Kumpanie üm an Tiisch rüm hat ah galacht. Dees war dr a Gschichtla! – –

Nachera Wälla re'igt si dar Kaschper, dar wu hintn in Eik hockt. Dan hats scha lang gadrückt. Denn ar hat as Maul ah auhn rachtn Flack un keen Schnuller drin. Garacht hat ar nit. Garacht hat ober hi un da sei Fraa – un keen Gutn. Garacht muss ä'im amol war. Tutst dar Mou nit, muss dia Fraa tua.

„Derf i ah nu wos zan Bestn gab?“, mecht er dia Eileitung zu sein Vartrog. „Ober“, setzt er glei dazua, „dees it nex Lustis, dees it wos Uhemlis, hengt ober ah mit an Nachtdienst daus in *unnarn Wald* zamm.

Var a Stückera fufzi Joahr hat eener hia galabt. Dan hams zo Labeszeit ner an *weißen* Salamon ghässn. Un worüm? Weil er schnää-weiße Haar ghot hat.

Un wia dar zu sei weiße Haar kumma it, dees will i euch etzunneri darzäil.

Dar hat si ah amal varfühar lass, nachts mit naus Holz za gäh'n. As war as erschta Mal un it ah as letzta Mal gwa.

Eenerla its scha nit gwa, wia ar sei Schukarraband üm dia Achsel gnumma hat. Ar war ä'im kee Ausgalarnter un Hartgsottner. Sei Gawissn hat na gapeppert un as Harz hat na gapumpert. An liabstn wär ar halbwegs widder ümgakährt. Ober ar hat si geschamt var sein Kamaradn, wu na ahgstift hat.

Also, an Stoukumar Wag naus, dorch dia Hölzli dorch un in Wald eineri.

Üm Märtini rüm its gwa. A dickar Nabel broudelte un leis säfferts un tröpfelts va dia Baam oberi. Dar Kamarad helt si mäher nachts, dar Salamon gäht links eineri. Langsam kummas ausananner, dess keener an annern sei Latarnlichtla mäher siagt. An Salamon its immer uheemlia worn. Grod it ar drüber, as erschta Tannla in dia Arbet za namm – da schreckt ar zamm. *Kukakuuk, kukakuuk*, sou gäh't las. Dar Angtschwääß kummt na. As Beila lässt ar fall. Grod will ar unner sei Schukarraband schlupf un auf un darvou, da fliagt na a

schwarz Ügatümm an dia Latarn, schlägt dia Scheibn zamm un löscht sei Liacht aus.

Da hat ar dia Baschäring. Ar wääß nemmer, wu na un wu naus. Nit ganuag. Wia ar sou in Finstern hitappst, hest²¹ an an Stammla ahbollert, gest in an Busch neitorkelt, dess na dia Fetzn vu sein Wammst rouhenga – da, wos it dees? – A Licht flammt auf, sou hall, wia sallamal, wua an Hähsfritzla sei Scheuerla rogabrennt it. Un an Schlog tots in dia Fichtn nei, wia wenn Himmel un Ardn zammbrach wölln. Un wia er si ümguckt mit seina glasarna Aagn, wos kummt auhn zuagflougn? A weiße Gestalt its mit flatternda Haar un an weißen Schleier sou lang, wia vu Sandhoufn uf Stouka nü. Un dia Arm streckts nach na aus un will na darkrall.

Dar Böis its! Dar Gottseibeius!, zuckts na dorchs Gahiirn. „Alla guta Geister loubn Gott den Harn“, batt ar in seiner Angst un Nat. Un läfft, wos ar laff kann.

Wia ar hemm kumma it – kaasweiß, da drschrickt sei Urschl un schlägt dia Hend ühern Koupf zamm.

„Salamon! Salamon!“, schreit sa, „wos it dir passiert?“ –

Un wia ar früha, wies Tog worn it, in sei Spiegala guckt, hat ar Haar ghot, weiß wia frischfallnar Schnää.

Un va dan Tog ah ham'n an *weißen* Salamon ghäßn un dees hat si fortgaarbt bis in unnera Tog eini auf Kiind un Kiindeskiind.“ –

Dar Kaschper schweigt. Un dia *gröana Zeitingslaser* schweign ah. Angsterbang its na worn. Un as Gruseln it na an Buckl nauf un ro gakrochn.

In salla Nacht drauf hat der ee un dar anner schwär gatremt. „Wos hostn?“ – hat an Wildamichala sei Fraa den Michala aufgarütelt. „Mir it a Koutzer auf dar Brust ghoukt“, hat ar gsoagt, säigrt.

²¹ hest, herüben – gest, drüben.

Wia dia Fritzabaas va Hahfald ihra ärschta Rääs auf Nernberg gamacht hat

Lang its har. Endes dar sachziar Joahr its gwa. Dia Eisabah va Wörzburg auf Nernberg hat ärscht a Stückera zwä Joahr ihrn ärschtn Pfiif gatan ghat. Dia Hacker in dia Wengert ham ihrn Karscht²² Ruh gaboutn un dia Bauern aufn Fald ham bein Ackern dia Zügel agazoun: „Öha! Brrr!“, wenn sou a Eisabahzug agarumpelt kumma it. Un wos dia Läusbuam gwa sen, dia sen arbei gsprunga un ham „Juhuu!“ gschriea un Porzelbaam gschlogn var lautar Frääd. Un gar dia junga Mädli mit ihra weiße Koupftüchli, dia ham gakichert un schamerisch dia Hend var dia Glühguckali ghaltn, wenn sou a jungar Harr ausn Zug raus ihna a Kusshendla zuagawinkt hat. Dees war a Gaudi mit dara Eisabah! Nit zon sogn!

Un it dar Sunntog kumma, a jeds hat a annera Ausräid gawisst, wia natwendi ar auf Wörzburg nei müsset. Dees un sall²³ hett ar eizakäffn. Dia Baas un salln Vetter müssat ar basöch. An dar Kärm hett ar, dar Vetter, kee Ruh galassn, i müsset kumm. Dees wär nu schönar. A Schand wärs, wenn i nit amal dia Festing un as Kappala un dia Residenz gsahn hett, hat er gsoagt, säigt ar. Scha a halba Stun(d) sens aufn Kitziar Bahnhouf gstanna, dess sa ja as Zügla nit versömma.

Zua sallar Zeit it in an Örtla bei Kitzi a Fraa gwa, wu i nu gut gekennt ho. Sia leit scho lang aufn Goltsacker dausn un as Holzkreuzla mit an blacherna Schildla, wu ihr Nama, Gaborts- un Starbastog drauf gstanna it, hat dar Totagraber scha dia Leng in an Winkel gschmissn. Un dia eitzet in dan Örtla hausn, liabn un hassn, lachn un heuln, dia wissn nex mähr va dar Fritzabaas odder *Unsabaas*.

Sou nömlig hat sa bei dia Leut a ghässn. Un warüm hat mera dan Nama aufgabn? – Dadermit hat dees sou sei Bawandtnis ghat. Dia gut Fraa hat kee rachts Plauderament ghat. Wenn sa wos darzäilt hat, hat mr gameent, mer müsst ara helf. Bein drittn Wörtla it ara dar

Fodn ohgarissn. Un bis as Gadanknbrünnla widder as Sprudeln agfanga hat, hat sa dia Pausn ausgefüllt mit an langausgadehntn: „Un saa! Un saa! Un saa!“ Un dadermit war dar Spitznama farti. Bei Klee un Graß, Alt un Jung it sa dia *Unsabaas* gwa. Un gabliabn it sas, bis sa zaletzt nit amal mähr dia zwä Wörtli: „Un saa“ rausgabracht hat un dar Tod mit dan Sprachhemmnis aufgarömmt hat, gründli un för immer.

Dees nababei. Un etzunneri kummi auf dara Unsabaas ihra ärschta Rääs auf Nernberg za sprach.

Dia Unsabaas hat a Tochter ghat, dees it ihr Bowala gwa. Dees Bowala hat a poar Joahr bei ara Herrschaft in Nernberg gadiert. Un wia dees sou har gäht, in dan Nernberg it sa heng gabliebn. Sia hat an Schoster kenna galarnt, un – wos hats mach wöll? – sia hat na gheiert. Wies erschta Kiind gatäfft worn it – dar Storch it a bissla varelli [voreilig] gwa – it as Fräla nit darbei gwa. Wia hetts ah auf Nernberg kumm wöll? As it ja nu kee Eisabah ganga sallamal.

A poar Joahrli it dar langbeenert Vougl ausgabliebn. – Ober etz leit in dan Nernberger Schosterheisla widder sou a Schreier in dar Wiagn. Un am Sunntog sall Kinnleskärm ghaltn war. Un as Fräla müsset, müsset deesmal darbei sei – hat as Bowala in ihrn Brief gabittelt un gabattelt.

Wos hats mach wöll, dia Unsabaas? Dia Ausräid, sia wisset nit, wia sa auf Nernberg kumma söllet, hat nemmer gagoltn. Dia Eisabah zwischr Wörzburg un Nernberg it farti gwa, un hi un har sen Toganacht dia Züg garappelt.

„Unsaa, Unsaa“, hat sa si dermuntert, „as bleit dr nex anners übri; musst doch in deina alta Tog nu amal a Rääs mach auf Nernberg nei. Na, meintwagr. Ümschmeiß – unsaa, unsaa – werd sa ja nit, dia Eisabah“, hat sa si gatröst.

Un an Samstog Nachmittog üm halbadreia it sa schwärbapackt aufn Kitziar Bahnhouf gstanna un hat aufs Zügla galuert. Ihr Billettla hat sa in dia Ünterrouckstaschn gsteckt zu ihrn Galdbeutala. Sie söllet fei ja aufpass auf ihr Gald, hams ara gsogt. In dan Nernberg din, da gabats bäsa Leut, Diebn un Taschadiebn. „Un wenn die varguckst, hams di ausgabeutelt un du stäht dal“, ham sa gsogt. Naa, sia, dia Unsabaas, it varsichti. „Unsaa, unsaa“, hat si ihr Galdbeutala

²² Karst, Erdhacke, eine Hacke mit zwei Zähnen.

²³ dees un sall, dies und jenes.

in dia Ünterröckstaschn gsteckt. „Da hoults, wenn ihr könnt, ihr Taschadiebn!“

As Zügla rumpelt rei un dia Baas steigt ei. Ihr Franzla hat ara an Räässook zuagelangt un dia zwä annera Bündel. A Braatlääb war in dan een un a grasser Millichhofn, wu a sauara Ziabalaskaas rausgstunkn hat, in dan annern. As Bowala hat ara gschriebl: Föör ihr Labn garn möcht sa widderamal a Baurabraat ass un an sauarn Ziabalaskaas druff. – „Dees kast ho!“

Gut gatroffn hats dia Baas. In dan Kupee it eenzi a altar Viehjüd gsassn. Süst wars nu läär. As schöasta Eckplatzla söcht sa si raus, wu sa gamüatli dia Geiged batracht ka. Da brät sa si hii un wart, wos kummt.

Nu annara Leut steign ei eenar üm annern. Un zaletzt it ner nu ee Platzla frei. Unsaa, unsaa, wos ner för viela Leut geit auf dara Walt, denkt si dia Baas.

Dia Lokamatiiv hat scho an Pfiif gaton un dar Schtationsdiener hat as Glöckla galäut. „Etz gähds laas. As it höächsta Zeit“, sogn sa. Da – in letztn Aagablick reisst nu eenar dia Tür auf, an grassn Musterkoffer in dar rachtn Händ un nu an grössern in dar linkn, un schiabt si eineri.

„Aah, da ist ja noch ein Plätzchen!“, schnaufts zwischr sein frachn Schnoorbartla dörch. Da drblickt ar dia Baas an ihrn baquema Eckplatzla an Fenster.

„Nun Frauchen, wo fahren Sie denn hin?“, redt ar si ah.

„Ii, i, unsaa, ii will uf Nernberg zua mein Bowala; da it morgn Kinnlaskärm, müssn Sa wiss.“

Dia annera Leut lachn. Ober dar Reisaonkel it fix.

„Ja, Frauchen, wenn Sie nach Nürnberg wollen, auf dem Platz, wo Sie sitzen, kommen Sie nicht nach Nürnberg, da müssen Sie schon daher an den freien Platz rücken.“

„Wo ... wo ... woos?“, stottert dia Baas. „I dank Ihna ah racht schöa. Unsaa – unsaa – setz i mi halt dahara.“

Dar frach Reisaonkel nimmt as baquema Eckplatzla ei un schmunzelt. Un allas lacht grad naus, dess dia Baas doch a wengla stutzi werd. „A tolla Sach its – unsaa – unsaa – auf dara Eisabah.“

Wia dar Zug über dia Meebrückn fährt, reißt eenar dia Tür auf mit ara blaue Kappn aufn Koupf un säigt: „Die Billetten, wenn ich bitten darf!“

Dia annara Reisenda ham ihr Kartla scha in dar Händ un gabns na hi. Ar steckts in sei Zwickschaarla, zwickt a Louch nei un geits zurück.

Eitz kummt ar zor Baas: „Ihr Billett, bitte!“

Dia kummt in dia größta Varlagnheit. „Unsaa, unsaa – müssn Sas denn ho, Harr Konduktör?“

„Ja freilich! Sonst muss ich annehmen, Sie sind ein blinder Fahrgast, und muss Sie bei der nächsten Station dem Herrn Vorstand vorführen. Sie werden ausgesetzt und zahlen Strafgeld. Also bitte, etwas plötzlich.“

Dar Baas werds angsterbang. Sia fengt as Jammern ah: „Unsaa, unsaa, blüind söll i sei? Un gstrafft war söll i? Unsaa – unsaa naus warf will mer mi. I – unsaa – unsaa – i bin a rachtschaffna Fraa. Dess ders ner wiss!“ A garachtar Zaarn drgreuft dia brava Fraa.

„Geben Sie Ihr Billett her und dann ist alles gut.“

Etz rückt sa raus mit dia Farb. „Harr Konduktör, i hob mei Billettla. Ober in meiner Ünterröckstaschn stackts. Des i mein Sunntogsrouck nauf heb, dees it mr schenierli. Dees wern sa bagreuf.“ –

„Kann jede sagn! Dann hebens halt in Dreiteufelsnamen ihrn *Sunntogsrouck* nauf. Wir schau auf dia Seiten.“

Dia Baas fengt as Flenna a: „I bin a orndlia Fraa.“ Ober, wos will sa mach? As Billettla muss amal har. Sia lässt äim ihrn ratgabläumaltn Ünterröck sah un zerzt as Kartla vüri: „Da höttersch! Ober dess een sou gäh ka uf dara Eisabah, dess hetti mei Labestog nit gadacht. Kee sechs Göll bringa mi mäher in sou an Teufelskastn eini.“

Gawergelt hat si alles vor Laches.

Wia dar Konduktör widder ausi gkrabbelt it, wünscht s’na zon Abschied: „Ar söllet ner nit rafall, wenn ar dia Wagn weitarturnet!“ Jawoul, dia Baas it a brava Fraa.

A Wälla it Ruha gwa. Vou Baarna sen sa scho daus, un as gäh auf Iphouf zua. Da schnuppert eenar vou dia Pataschär, wu in Baarna eigstiagn it, mit dar Nosn un ziacht sei Maul obi.

„Was riecht denn hier so eigentümlich?“

Ar lässt sei Nosn nach vorna un hint, nach rechts un links gäh, bis as varwitzia Kümmerla bei dara Baas henga bleit:

„Frau“, säigt ar, „Ihr habt wohl so einen fauligen Stallgeruch von daheim ins Kupee mit hereingebracht? Oder handelt Ihr mit faulen Eiern, von denen einige ausgelaufen sind? Ich warne Euch. In Nürnberg haben sie eine stramme Marktpolizei. Oder“ – etzunneri funkeln sei grassa Bolleraagn listi hinter seina Brillagläser vüri – „oder ist Euch – etwa gar selbst – etwas – passiert?“ –

Da ober – ihr därfst mers gläb – da it mei Unsabaas fuchti worn, un nit weng. Aufgfoahrn it sa. Un ins Gsücht wärs na gfoahrn un hett na sei glosarna Woogaräidr vou dr Nosn rougarissn, wenn ar nit ausgewichn wär, un ohgfartigt hats na, dess ner sou a Staat war, un rausgapurzelt it ara dia Räid grad wia an Affakaten [Advokaten], un nit a eenzis Mal hat sa ihr *unsaa* här lass:

„Haltns ihr ugwaschns Maul, Sie ausgschaamter Fleigl, Sie, Sie meena woul, Sie könnt a Baurafraa, wie mi, var Narrn ho. Nu a eenzis Wörtla un i hau Ihna eena nei, wu si gawaschn hat. Varstanna!“

Sie kährt na as dickara Tääln zua, greuft nunter untern Siitz, houlit ihrn Millichhofn mit dan saura Ziabalaskaas vüri un hält na dan annern Pataschärn unner dia Aagn: „Dan Ziabalaskaas breng i mein Bowala, wu in Kündbett leit, miit, weil sa sou a arga Sehning hat nach an Baurabraat un an Ziabalaskaas druff. It dees verleicht wos Urechts? Muss i mi dadrü vou sou een varulk un varspout lass. Sogt, ihr Leut?“

Dia höm ara racht gabn. Dar Spout it na varganga. Dia Baas hat si in Reschpekt gsetzt. *Unsa* höm sa sa schöa in Ruha galassen. „Naa, mit dara bindn mer liaber nit ah. Dia it instand un schmeißt een süst ihrn Hofn mit an ganzn Ziabalaskaas ins Gsücht. Dees it sou a Meegrünere. Un dia könna woul freundli un gsprachi sei, ober, kummts druff a, ah groub – un des nit schlampert.“

Still its worn in Kupee din. Dar Viehhändler in sein Eckala it widder eigschlaffn un hat ee Nickerla üms anner gamacht. Dan Kaasgaruch ober hat er nu in dar Nosn ghat. Un dar hat sein Gadankn in Traam a annara Richtung gabn. Ar hat gameent, ar liagat

drheem in sein Bett. Sei Nosn schnuppert. Un sou halblaut fengt ar as Pappeln ah: „Sarah, deck dich zu!“ – –

Wu dees neigät, ham ober dia Pataschär nit derratn. – –

Dia Unsabaas it ubascholtn uf Nernberg nei kumma un hat ihrn Bowala ihr Mitbringerles ohgaliefert. A fröhliä Kinnlaskärm höms ghaltn. Un acht Tog druff it as Fräälä widder hem gfoahrn zua ihrn Hannikl. Ihr Billettla hat sa deesmal in ihra Sunntogsroucktaschn stackn ghout un nit in Ünterrouck. Sia hat gawisst, warüm.

„Mr werd immar ärger gscheit“, hat salla Bäura gsogt.

Dar Matthäs un sei Tochtermou

Wos i darzäil, hams mr ah darzäilt. Obs ganaa sou passiert it, dadrauf kann i keen Eid schwär. Es geit Lügabeutel auf dara Walt. Dees därfst gläb. Mähr wie een. I kann dr ner rat: Gäh hi un fräig nach. Nacher wirsts scho darfoahr.

Also dar Matthäs. In an Örtla doubn in Steigerwald hat ar galabt. Hintn in an Waldwinkel leits, wu si dia Füchs un Hosn guta Nacht sogn. Wenn i sog, da hat ar ghaust bei Labeszeit – ar leit scho a ganza Wälla aufn Goltsacker daußn – sou it dees nit ganz richti. Söll i bei dar Wahrhet blei, muss i sog *ghäuselt*. Denn an graßn Bau-rahof hat ar nit ghot. A windschiafs Häusla un a klees Gütla va a Stückera fünfadreißi bis vierzi Mörgli – dees war sei ganz Eegentum. Ar hat si arg rümschlog müss in sein Labn un Wei hat ar ner gatrunkn, wenn ar sein Abendmahlsgang ghaltn hat an Karfreitog un im Harbest.

Sou racht ahgsahn war ar bei dia Ortsnachbarn nit, dar Matthäs. Worüm? Sall hob i nit derfoahr könn. Gstoula hat er nit. Un meineidi it ar ah nit worn. A Süffling un Schnapser it ar ah nit gwa. Seinetwagr hätt dr Wirt sei Budn schläß därf. Ober an Hakn hats doch mit na ghat. An Lügamatthäs hams na ghäßn: „Wenn ar as Maul aufmecht, kummt a Lüg raus“, sou it dia Räid va na ganga.

Sei Fraa it ball gstorbn un hat na mit sein Katherla allee galassn. Un sei Mädla, sei Katherla, dees war sei Stolz un sei eenzia Frääd.

„Mei Katherla! Mei Katherla!“ Dees war sei dritts Wörtla. An Gsolt un Gsiicht war as Katherla nit grod uüm. Ober dia Gscheitigkeit – dia hats nit mitn Löffel rausgsuppert. Da hats a bissla ghappert – a bissla viel sagar. In dar Schul its nit vurndra gsassn. Un wies fünfa-zwanzi aufn Buckl ghot hat, war dar Knotn nu nit aufganga. A gscheits Haushaltala führ war ihra Sach nit. Un mit dia Kläb, wu sa aufn Tiisch gabracht hat, hätt mer een a Louch in sein Koupf nei warf könn. A wengla dumm it dees Katherla gwa, a wengla arg dumm. Odder, wia dia Nernberger sogn – gscheit-dumm.

Ober dees mecht nex. Gheiert muss doch waar. Un dar Matthäs hat hach naus gawöllt mit ara. A reschpektierlis Mannsbild muss ar sei un an tüchtin Batzn Gald muss ar mit ins Haus breng – süst häßts – Hend vou dar Buttn²⁴!

In Ort un dar Ümgeiged hat keener ahbeiss wöll. Ah dar ärmst Toglähnersbua nit. „Mit dan Lüagamathäs zamm haus, naa dank schöa! Prostamahlzeit!“

Un doch hat as Katherla an Mou kriagt. Wias zuaganga it, wos für a Jüd sei Schmusgald dabei vardient hat, it nit ans Togslicht kumma. Ober Tatsach its: An an Fosanachtssunntog früh üma Elfa, da ham dia Glockn zammgschlogn un dia Pistoln ham gaknallt un a Hach-zetznug ziagt nei in dia Kerch. A statliar Mensch, wu an Matthäs üm an Koupf übraggt, führt kärzagrod dia glückli Käther eineri.

Dia Leut, wu auf dar Straß gstanna sen, mit lachelndar Miena, ham ihra Batrachting ahgestellt: „Mr wölln sah, wos dees für an Haushalt geit.“

Un nit lang hats gadauert, da hats gablitz un gadunnert un gawatert in dan Matthäs sein Häusla din, dess a Staat war.

„War it Herr in Haus, du odder i?“, sou hams gstritn mitananner, dar Schwiegervater un dar Tochtermou. Un jeder hat sein Koupf aufsetzt un keener hat nachgab wöll. Hat dar ee *bott* gewöllt, hat dar anner *wistarei* gschriea. Hat dar ee Kaarn aufn Acker sä wöll, dar anner hat aufgamuckt: „Usinn! Wäss muss druff“.

Un sou its in alln Stückna ganga. Ball hats ghäßn in Örtla: „Bein Lüagamathäs labens, wia in ara Menascherie.“

Dia Kather hat nex za sogn ghat. Ober heemliarweis hat sias mit ihrn Vatter ghaltn. Un zwä ge'ign een ham immer dia Oberhand. Dar Tochtermou hätt an liabstn dia Plattn gaputzt un wär hi, wu ar harkumma it. Un doch hat ar ausghalten.

Worüm? Dar Allargawichstasta it ar ja nit gwa, ober garachent hat er mit een, dar wu auf Ardn as stärksta Regament führt.

Dar Matthäs war scho alt. Un gabrachli un lidschafti it ar ah gwa. Dar Dokter hatn eemal üms anner Tropfn varschreib müss, un bein Apatheker war ar a agsahner Gast. Dar Tochtermou rachent: Eemol, da drwischn. Dar hat as ewiga Labn ah nit auf dara Walt. Un it er wag, nacherti hob i dia Zügel in dar Hend un wenn i *bott* schrei, geits kee *wist* mehr. Mit dar Kather, mit dara war i scho farti. Dees wär galacht.

Ober dar Matthäs, dees war a zäher. Ans Ohkratzn denkt dar nit. Fällt na nit ei. It ar so amal a Togera drei odder vier im Bett ghockt, an fünftn hat ar sein Schübel wieder aussera gsteckt. So sen dia Jährla higanga un sen an Tochtermou lang worn. As Wartn hat ar darwäl larn könn.

Ober eemol, da its arnst worn. Da hats an altn Matthäs gapackt un nit schlampert. Dar Dokter hat mit dr Achsel gazockelt. Dar Matthäs hat gschnauft wia a poar Göll, wenn sa a hachgalodna Fuhr Miist dia Stäg naufziagn. Dia Kather hat gheult un it nit van Krankabett wag.

Un dar Tochtermou? Dar hat mitgheult. Un gatan hat ar, als gings na selber an Krogn. Nit Rühmes ganuag hat ar ghot bei dia Leut, wos ar för an liabn Schwiegervater an dem Matthäs hätt. Ar wüsst nit wies war söllt, wenn na unsar Harrgott wagnammt. Un mitgabab hat ar gar eufri, wenn dar Pfarr am Bett gabat hat. Un as Aagewasser it na dia Backn rogaloffn.

Dia Leut ham si nit weng gawunnert: „Hinner dan stackt mäher, wie mer si eigabildt hat. Dees it doch a Wäächer. Jo, a Gamüatsmensch it ar, dees muss mer sog.“ Reschpekt hams für na kriagt, vürm Matthäs sein Tochtermou.

Un wia its ganga? Wies oft gäht im Labn. Dia, wu dablei sölln, dia müssn fort. Un dena, wu mer a selis End wünscht, dia blein da. Grad narrisch möcht mr waar.

²⁴ Hend vou dar Buttn. Unterlasse eine beabsichtigte Handlung. (Ruckert)

Dar Matthäs hat an Koupf widder ghoubn. Un widder leichter hat ar gschnauft. Un as Assn hat na ah widder geschmeckt. Un widder raus ausm Bett hat ar varlangt.

Dia Kather hat si gfräät, wia nit gscheit.

Un dar Tochtermou? Dar hat si gwiiss ah gfrät? Nex da! As Schendn hat ar agfanga. Un ee Dunnerwatter üms anner hat ar van Himmel ro gawünscht. Un mit sein Harrgott hat ar gatrutzt. Un auf un darvou hat ar gawöllt. Kruzitärkenschockschwäranat!

Sou a Gamüatsmensch!!

Heit labens alla zwä nemmer, dar Schwiegervater un sei Tochtermou. Ober darzäil ton sa heit nu vu dia Zwä. Süst wisst is ja nit. Un mei Laser wisstens ah nit.

Dar Larenz mit sein Pfeufla

I wääß nit, wos dia Leut heitigstoogs wölln.

Kee Seidla Bier söll mr mähr trink.

Kee Glasla Wei söll mr mähr ganäß.

Kee Zigarrla söll mr mähr raach.

Kee Pfeufla Tabak söll mr mähr papp.

Allas wär schadli. Allas wär a Sünd un a Schand. Allas wär van Teufl. Allas fuhtrat zon Tad un grodawaags in dia Höll nuntar.

Gäht mr zua un lasst mi aus. „Wos zon Maul eini Gäht, dees it kee Sünd. Ober wos zon Maul ausi Gäht, dees it a Sünd“, hat amal eener gsoagt, wu ah wos verstanna hat.

I gabs zua. A Süffling un Saufaus söll dar Mensch nit sei. Un a Kettendampfer, wu ee Zigaretten an dar annara un ee Zigarrn an dar annern abrönnt, söll ar ah nit sei. Alles hat sei Maß un Ziel. Ober a Glos in Ehrn söll mir keenar varwehrr. Un as geit nou an ganz annern Dampf, wu zon Maul raus Gäht. Wenn as Harz vou Zarn kocht un as Maul Flamma speit, an salln Dampf hat unnar Harrgott ärscht racht kee Frääd.

Un dia Gsundheit söll a Glos Bier odder Wei ruinier un as Labn sölls varkürz? Ärscht var a poar Wuchn hob i va an Hunnertjährrin

galasn, dar hat gsogt, ar trinkat Tog für Tog sei Flaschn Wei. Un ner a eenzigsmal in sein Labn hett er si nit racht extra gfühlt. Un an salln Tog wärs gwasn, wu ar an Rest in dar Flaschn galassn hett. Dees wär ober nemmer varkumma.

Un wos as Raachn alangt, da denk i an mein altn Larenz. *Fen-arpfeil* hat ar ghäßn. Dees klingt a weng indianerisch, hat ober mit dia Rathäut, dübn übern graßn Wasser, nex za ton. A rachtschaffner Bauar it er gwa. Doubn in Frankawald hat ar ghaust, redli un ehrli, wia sis ghöart. Achtasiabzi Joahr it ar worn. Dar it mit sein Pfeufla früha aufgstanna un mit sein Pfeufla in Maul it ar nausn Acker gfuhrn un mit sein Pfeufla it ar ins Bett ganga. Un sei Pfeufla hat er ner dees Vertelstünla ausgäh lass, wenn ar si an sein Tüsch gsetzt hat un sei raha Ardöpfkläß gassn hat, wu sei Fraa aufgatiüsch hat.

Krank sei, malad sei, dees hats beina nit gabn. Abalei! Galacht hat ar über dees junga Volk, wos zon Dokter läfft un si van dan Apatheker sou a Güftbrüha bräu lāsst. Wos bräucht ar an Dokter un an Apatheker. Bein Kramer käfft er si sei Heilkräutla, schöa varpackt. *Drei Kaarnahrn* sen ohgabildt auf dia Paketli. Dees it sei Medazin.

Dar Larenz un sei Pfeufla, as Pfeufla un dar Larenz, dia zwä ham amal zsammghöart. Dia zwä warn varheiert mitananner un ham a eitrachtara Eh gfuhrd mitananner, wia sou manches Ehpaar. Krawall hats da keen gabn. Un an Scheiding gar hat kees vou ara gadacht. In Ge'igatäl. Jedn Morgn, wu na unner Harrgott gschenkt hat, ham sa si ohgaküsst. Un van erschta Gockelschrei bis si dia Hähar ufs Stangla gsetzt ham, sen sa anananner ghengt. Ner wenns Pfeufla jo amal a wengla gaboukt hat un nit racht mähr hat ziaß wöll, nacherti hats an kleena Vardruuß gabn. Ober dia Freundschaft war ball widder hargstellt. Dar Larenz hat ner a Faderla vou ara Gans za namma gabraucht un hat an Pfeufla a wengla dorch dia Gorgl gstreichelt un galachelt un gaglühat hats widder var Lust un Frääd.

Ja, wia zsammgawachsn sen sa gwa, dar Larenz un sei Pfeufla, as Pfeufla un dar Larenz.

Ner eemal – un dees war dr fei lusti – da hat dar Larenz, wia ar va sein Stall rei kummt, nach sein Pfeufla gsöcht. Dia ganza Stubn söcht ar aus. Zwischn dia Blammastöck aufn Fansterbrietla guckt ar eini. Aufn Kommod kramt ar rüm. Aufn Büchergstell leits ah nit.

Wu it sei Pfeufla hikumma? Dia Hiitz it na a bissla in sein Koupf gstiagn: Waar hat sei Pfeufla wag?

Da kummt sei Fraa, a bravs, alts, guatmüatis Motterla va dar Küch rei. „Wos hast, Vatterla? Wos süchst?“

„Mei Pfeufla it wag. Hast du mrs varleicht varsteckelt?“ Da kichart as Motterla: „O, Vatterla, wos mechst för Sachn! Hast öbber gar dein Koupf varlarn? Du hast ja dei Pfeufla in dein Maul! Naa, so wos it doch nu nit passiert, sou lang dia Walt stäht.“

As it na ausganga gwa. Un weil kee Raach rausganga it, it nach seinar Meening ah kee Pfeufla da gwa. Na sou wos!

Un nu sou a Stückla hat ar si galeist, mei Larenz. A fleißiar Kerchagähar it ar ah gwa. Da dra hat ars labeslang nit fahl lass. Ar hats nit gamacht, wia souviela heitigstogs, dia, wu si dia Kerch va außn anschaua un as Wertshaus vou inna. Na, hats as Dritt galäut, nacher hat mei Larenz sein Kercharouck ausn Kläderbhalter rausghoult, hat na schöa ausgabürscht, un hat sei neua Sunntogskappn van Nogel ro. Un mit arnster Miena hat ar si aufn Wag gamacht.

Ober, wos habn ner dia Leut heit an Pfingstmantog? Alla, mit dena ar zsammkummt aufn Kerchawag, lacheln na sou schelmisch a.

Ar baguckt si vom Koupf bis nou dia Zäha. As it doch allas in Ordning an na bis zon letzta Housaknopf. Nex fahlt. Wia ar ober zor Kerchatür nei will, da trifft ar mit sein Gschwisterkiindvetter zsamm. Ah dar lachtn ou. „Na, Larenz, namm mers nit übel. Ober wistn mit dei brennata Pfeufn heit in dia Kerch nei? Dees gäht dr fei doch nit.“

Da it mei Larenz rat worn var Varlagnheit. Ins Eck gäht ar, klopft sei Pfeufla aus un badauert ner dan Rest vou dia *Drei Kaarnabrn*, wu varlaarn gähn. Aufgapasst hat ar deesmal nit sou ganz. Dia Gschicht mit sein brennata Pfeufla it na doch a weng in Koupf rüm ganga. Ar hat daratwagr Nachmittog in Wertshaus nit weng Spout leid müss. As geit bäsa Leut auf dara Walt.

Nu amal its gwa, dess mei Larenz wagr sei galiabts Pfeufla si arg dargift hat. Aufs Amtsgaricht hat ar gamüasst. An Acker hat ar si zuaschreib lass. Sei Kapp tot ar ro, wia ar in dia Amtsstubn eini kümmt. Sei brennata Pfeufn hat ar in Maul bahaltn.

Dar Amtsrichter schnuppert. Ar schmeckt dia *Drei Kaarnabrn*. Ar guckt auf un siacht mein Larenz stänn mit seinar Pfeufn. Übel galaunt it ar ah gwa. Sei Fraa hat na gärgert, wia ar aufs Garicht ganga it.

Ar bläst dan Larenz, wu nix bäs denkt, ah: „Tuns ihr Pfeif ausn Maul, Sie Saubauer. Wissens Sie nicht, was sich ghört?“ –

Dar Larenz will protastier. Ober da kummt ar bei dan Amtsrichter an an Urachtn. Dar brüllt na a: „Reden Sie noch ein Wort, so lass ich Sie auf einen Tag ins Loch stecken. Da können Sie drüber nachdenken, was Anstand ist.“

Dar Larenz hat a übla Launa mit hemgabracht sallamal. Un wia in an Verteljoahr in dar Zeiting stanna it, dar Amtsrichter wär varsetzt worn, da hattn dar Larenz an Nachruf gawidmet. Dees hat nit gaklunga wia „Ehrwürden“ un „Euer Gnaden“. Ehnder wia: „Groubar Fle’igl.“

Unnar Larenz it a Vatterla worn, wie sa doubn dia Harrli häßn. Ober lidschafti war ar nou lang nit. Un gutgalaunt un zafriedn mit Gott un dar Walt it ar gabliebn un hat si allawäll nu sei Pfeufla schmeck lass.

Siamasiabzi hat ar aufn Buckl ghot, wia i ghöart ho, dar Larenz-vatterla wär ah nemmer ganz alart. I sah mi nach na üm, da geit mir as Motterla an Bescheid: „As hat nex auf si. As Vatterla racht nou.“ As Joahr druff its annerscht gwa. Da hats ghäßen: „As Vatterla racht nemmer. Ar werds nemmer lang treibn.“ Dia Wuchn drauf its gar worn mit na.

Obs na sei Pfeufla mit in Sarg gatan ham? I hobs nit drfoahrn. In sein Sinn wärs wasn. Dia zwä ham amal zsammghört:

D a r L a r e n z u n s e i P f e u f l a .

Dar Potackenförschter²⁵

Schöa it sa, dia Geigad, wu si zwischer Loahr un Aschaberg, Rathafels un Klingaberg, Wertha un Bieber hiziagt. Schöa un nit schöa, wia mers nimmt. Süst vora drei- bis vierhunnart Joahr it ar gar arg varrufn gwa, dar Spessart odder Spechtshaart. In seina endlousa Walder, da höm nit ner Wölf un Wildsäu un allerhand anners Gatier ghaust, wu a rachtschaffner Christamensch ausn Wag ganga it, da höm ah Räuber un Mörder un Diebn un süst allarhand lichtscheus Gsindel ihrn Unterschlupf gfunna. Un war dorchgamüsst hat vou Wörzburg auf Aschaberg un Frankfurt noo, dar hat zaerscht för si a Mass las lass dörf un as Vaterunserbatn nit za varsömme brauch un hat „Gott sei galoubt un gadankt tausendmal“ sog dörf, wenn ar mit heilar Haut an Mee widdergsahn hat un in Aschaberg in dar Harberg si schlaffn gele'igt hat.

Selber dar brava Mee hat si gadacht: Naa, in dia Sümpf un Ächwalder un Räuberhöhl un Säunaster, da guckst nit eini, sou dumm bista nit, dees wär zu gefahrli. Naa, da gähst lieber schöa drüm rüm. – Un sou mecht ars heit no. Vorm Spessart hat ar Appell. Dan weicht ar in weitm Bougn aus. Schlau, wia ar it.

Heitigstogs it dar Spessart a weng in a bessars Renamme²⁶ kumma. Dia grössta Lumpn, Räuber, Mörder, Diabn lauffn nemmer in dia Walder daußn rüm, sondern dinna in dia Städt. Unterm Blätterdach vou dia Spessartwalder kast spazierngäh vier Wuchn lang un dich ins Möisibett leg un dei Mittagsschlafla mach un nex passiert dir. An Keilern gähst freili an bestn ausm Wag. Un mit dia Hersch, wenn sa in dar Brunft sen, brauchst ah nit grod a zabindn. Süst wüst i nit, war dr wos za Läädt tott, wenn da mit dein Ranzla odder Roucksack dorch dia Walder trampelst un Luft schnappst.

Dia Leut in dia Spessartdörfer ganz gwiiss nit. Dees sen brava un redlia Leut un kee bissla gewalttätig. Dia meenas, wia sallar Jüd wu gsogt hat, wie na eener auf dar Straß ahgapackt hat: „As Gald har odder as Labn.“ – „To mr nex“, hat ar gsogt, „i to dr a nex.“

Freili, arm sen dia Spessartleut, mäst blutarm. Ihr poar Ackerli, wu si van Booch zon Wald naufziagn, trogn kaam souviel ei, wos sa zon Labn brauchn. Un wie oft frisst as Wiild dia Saat wag un dia Säu wühl'n dia Ardöpfel ausn Bodn. Sou a Hos odder Räh läff't ah nit allatog in dia Küchn nei. Un Waldarbet geits ah nit as ganze Joahr, wu a poar Markli ins Bhalterla brengt. Ihr dörf'ts gläb odder nit, Schweinsbratn kümmt in dena Spessarthäusli wunnarsaltn aufn Tiisch. Un ihra fläschlia Galüstn dörf'n dia Leut in an Tiischkastn neisperr un frah sei, wenn sa ner gnug Ardöpfel ham un a Stückla schwarz Braat dazu. Verfauln in nassa Joahrn dia Ardöpfel in Boudn, nachert werds lumpat, nachert häßts an Leibriema enger schnall.

Sou its gwa in dia siebziger Joahr nach an Franzousnkrieg. Dia arma Spessarter ham nex mähr za nagn un za beiß'n ghot. Ohgamo-gert sen sa. Wie dia Schatt'n sens rümgaloff'n. Krankheit'n sen ausgabrochn un auf dia Gottsacker hat si ee Hügl nabn annern gareiht. *Hungertyphus* ham dia Dokter dia Kranket ghäss'n un Laut hams gschlog'n. Un in dia Zeiting hams an Natruf neidrück lass. Un an dia Regierung in Wörzburg hams bericht.

Zo sallar Zeit it a gar leutseliar Harr als Präsedent in dar Regierung gsass'n. Un nit auf dia Oahrn. Wia a braver Vatter hat ar för sei Unnerfrank'n gsorgt. Un wu Nat an Mann ganga it, da it ar kumma un hat zon Racht'n gsahn. Dar Graf von Luxburg its gwa.

Dar hat si nit lang basunna. A poar Regieringsrät hat ar mobiil gamacht un drauf sens gefahr'n in n Spessart nei. „Wos i mit eegna Aagn sah, it mer gawisser als wos sa in ihra Barichter schreiben“, hat ar mit Racht gameent. As Papier it gaduldi, its zu aller Zeit gwas'n.

Wia dia nu va Bazirk zo Bazirk, va Gamee zu Gamee fahr'n, dia Dokter, Börgermästr, Pfarra un Förschter ohfräign, da it bei all dan Trauria ah wos Lustis passiert. Un dees muss i ah nu darzäil.

Da it tief drin in dia Ächen- un Buchenwalder in seiner Förschte-rei a Förschter gsass'n. Dees war a aufgale'igter Mou, allawäll lusti un fidel. Sei siebn Schuh hat ar gamass'n. Schultarn hat ar ghout wi a gamäster Stier. Un sei Bauch hat ausgsahn wia a Bierbanzen. Un dickwampet war sei Gsiicht. Un dia Aagn ham listi gfunkelt, wenn ar an saftia Ulk lasgalass'n hat. Denn dees hat ar varstanna ausn ff. Vol-

²⁵ Potacken, Kartoffeln.

²⁶ Renommee, guter Ruf, Leumund.

lar Schnackn²⁷ un Schnitz it ar gwa. Un wenn ar ner sei rata Schnorrn, wu na bis zua dia Oahrn hinneri ganga it, gpreußt un sei Maul gspitzt hat, da hat scho alles grad naus galacht un si gawergelt vor Laches. Ner garn zughorcht hat mer na. Wu ar an Biertiisch ghoukt it, da hats kee Langweil gabn un lang hats gadauert. As stramma Sitzflääsch hat na ah nit gfahlt. Un in sei Bäuchla it wos nei ganga un it nit glei übargaloffn.

Wenn dar Harr Prinzregent zor Säujagd auf sei Jagdschlössla in Rohrbrunn mit dia Harrn aus *Minka* erschiene it, mei Förschter hat abbei gamüasst. Dar hat zor Mahlzeit an Pfaffer un as Salz beisteuer müss. A freis Wörtla it dan nit übel ganumma worn. Ah dia hoha Harrn ham an dan Spessarter Förschter ihr halla Frääd ghot un an sein urwüchsia Witz un Hamur.

Zu dan Förschter ham nu sei Kollegn gsogt, wia si dia hoha Hungerkommission agamald hat: „Du“, hams gsogt, „du Spezl, därfst di nit sah lass. Du musst di krank mald. Dein agawamstn Bauch wenn sa sahn, nachert its mit dar Hilfsaktion rüm.“

„Grad kummi“, hat mei Förschter gsogt. „I stell mein Mou“, hat ar gsogt. Un da it ar gstanna in seiner ganzn Leng un Brätn un Dickn, wia sa agfahren sen.

Zaerscht hat dar Harr Präsadent an Pfarra van Örtla bagrößt un si vou dan Baricht erstatt lass. Un dar hat gar harzbawe'igli an Jammer un dia Nat seinar Schafligchildert.

Nachert it ar weiter ganga un sei Aagn sen auf mein Förschter gfalln. Un da sens heng gabliabn. Dar hat alles verdeckt, wos hinter na gstanna it.

„Na, na“, säigt dar Harr Graf. „Ihna, Harr Förschter, sieht man aber keine Not an. Sie haben gewiss noch nicht Hunger gelitten“, un lachelt as dicke agawamsta Ugatüm wouhlgafalli a.

Un wos tot mei Förschter? Ar lachelt an Harrn Präsadenten wider gar freundli ah mit sein Schweinsäugla. Un wos säigt ar?

„Potacken, Exzellenz, lauter Potacken, nex wia Potacken!“

Galacht hat dia Exzellenz, dess ner sou gschmettert hat. Un galacht ham dia Harrn Rät. Un galacht hat dar Pfarr. Un galacht hat

dar Schullähra. Un galacht ham dia Börgermästr. Un galacht hat dia ganze Gamee.

Un erscht racht galacht ham an Förschter sei Kollegn, wia ar dena bei dar nächstn *Sitzing* dan Strääch darzählt hat.

Un lachn tons heit nu dunt in Spessart, wenn sa auf salln dickn Förschter zo sprachn kumma un auf sei Antwort, wu ar an Wörzborger Präsadenten mit ohgfertigt hat, sallamal:

„Potacken, Exzellenz, lauter Potacken, nex wia Potacken!“
Un eitzet, mei Liaber, galla, eitzet lachst ah. Un i lach mit.

Dia Fahna weih

„A Fahna muss har! A Fahna muss har!“ Dees it an Hummelbauer-michel sei Morgasagn un sei Obedsagn. Grod wia i in an Gschichtenbuch galasn hob. In altn Rom hets an patriotischn Mou gabn, wu ner een Gadankn un een Willn un e Räd ghot hat: Dees Seeräubernast Karthago muss verreck un hii war, hii muss war! – Sou its ah an Michel sei Eens un sei Alles, sei Frühsuppn un sei Deiselbroat²⁸, sei Mittogassn un sei Amen, wumit ar schwärbalodn sein Koupf in sei rat- un blaugwürfelts Koupfkissn nei wühlt, wenn sei Fraa mit ihra Predig as letzt Trümmla gfunna hat: „A Fahna muss har! A Fahna muss har!“

Houkt ar in Wertshaus – un dees it kee Saltenheit, ar kanns mach, an schöana Baurahouf hatr, für Kinner hat ar nit za sorgen, sei Fraa it gelt²⁹ ganga un dar Starch hat auf sein Haus kee Nast gabaut un öbbes zon Schlat reifall lass – i sog: Houkt ar in Wertshaus dinna un schnullt an sein Maßkrug un hat ar sei Spezl üm si rüm – un dia hat ar, denn a Geizhals it ar nit, auf a poar Markla Zech kummtsn nit a, wemmern ner a bissla schmeichelt un schöa tut – ar haut aufn Tiisch un brüllt: „A Fahna muss har! A Fahna muss har!“

²⁷ Schnackn, Spässe, Witze, auch Schpuckzen.

²⁸ Deiselbrot, Vesperbrot.

²⁹ gelt, nicht schwanger.

Helt dar Kriagerverein a Sizing. Ar it dar Vorschtand, ar führts Wort: „Des wir uns vu dena Ickelsaer dübn lasgalöst habn un an eegana Verein gagründet, damit its fei nit ausgstanna. Wos it a Verein, wenn ar kee Fahna hat? Dees it agrad wia a Kerch ohna Turm un a Bäuera ohna Benderhaubn un a Wertshaus ohna Schild: A Fahna muss har! A Fahna muss har! – Odder it dees verleicht a Macherei? Mir wern dahi un dorthi von an Bruderverein zu an Stiftungsfest odder zu ara Fahnaweih eigalodn. In Festzug stolziern dia annara hinter ihrn Fahnatrager drei mit seiner gsticktn Fahna un lachn uns aus, wenn mir hinter unnarn Tafala hartappn. A Fahna muss har! A Fahna muss har! Süst pfeuf i aufn Verein.“

It dia Gameesverwaltung zu ara Hoharatssizing galodn, dar Hummelbauermichel mit, denn dar it vu seinu guta Freund selbstverständli mit in den Gameeausschuss gawählt, da reit ar erscht racht sei Stackapfard: „A Schand its für dia ganza Gamee, dess unner Verein nu kee Fahna hat, a Schand für uns reicha Göllsbauern. Wos dia annern könna, dees könna mir ah, mir ärscht racht. Dia Gamee muss in dia Taschn greuf un a poar hunnert Markli spring lass. Dees it sa ihrn Kriegeren schuldi. A Fahna muss har!“

Sou toubt un töist dar Michel zua a halbs Joahr lang un nu länger. Un lässt nit luck un geit kee Ruha un brüllt as Örtla voll mit seiner Lasing un Faldgschrei: A Fahna muss har! A Fahna muss har!

Spoutvöigl ober geits allarwerts. Un ball hat dar Hummelbauer sein Spitznama wag. Dar *Fahnamiche*l häßter bei Klee un Graß. Un grinzn tons un stupsn si mit dia Ellaboughn, wenn ar widder amal in sei Suhr kummt un sei Leibla singt: „A Fahna muss har! A Fahna muss har!“

Nit ganuag. Ihrn Ulk treibn sa mitna. An Kaschper setzens na, dia nachtstreunenda Borschn, dia ausgschamta.

Wacht dar Hummelbauermichel amal früha auf. In dar Hähmahd³⁰ its gwa. Nachn Watter will ar Ausgock halt. Sei Grundwiesn leid vollar Mahdn. Glaserna Aagn hat ar. Worüm? Darüm!

Wos siachtr an ara Stanga vu sein Boudalouch ro bammel? Ar baäugelts ganaa. A alts varrissees, versch... Hemmed its un a lö-

cheris varrouztes rats Schnupftüchla dragheft. Un an Papierfetz n höms mit ara Stecknadel higsteckt. Un druff it gstanna: An Michel sei Fahna!

„Läushammel drackatal“, schreit ar. An Fetz n reißt ar ro vom Stangla un gräbts nei in dia Misting, dess Knacht un Mahd nex davou sahn. Naa, dees muss ar varhüat.

Ober bakannt worn its doch. Dees hat ar gut ganuag gamerkt. Spitzbübis ch galachelt höms, wens na bageigat sen auf dar Gass odder daus aufn Faldwag. Un gamerkt hat ar, wus neigäht, un an Stiich hat ar gfühlt wens na in Wertshaus mit arnstar Miena gfräigt höm: „Na, Michel, wia stähts mit dar Fahna? Kummts ball?“

Ober dees muss mer sog. Ausdauer hat dar Michel. „Eitzet erscht racht!“, säigt ar. Un farti gabracht hat ers. Zwähunnert Markli spendiert ar aus der ägna Tasch. Un dia annern lassn si a nit lump. Un eenestogs hats ghässn: „In drei Wuchn its farti, dia Fahna.“

E'its hats Arbat gabn in Örtla. A neua Fahna muss ah gaweit war. Selbstverständli. A Festplatz werd zugaricht. Musik werd bastellt. A Stückera fufzig Vereina wern eigalodn. Ehraboughn wern aufgaricht, Girlandn wern gawundn. Lieder wern eigäübt. Gadichter wern galarnt. Sechs Sä u n drei Kalbali wern game'itzelt, gabratn un varworschtelt. Graßa Fuhrn voll Bierfässer rumpeln ins Dorf eineri. Dar Pfarr muss a schöana Festpredig eistudier un sei Weihräid gut in Koupf ho, dess gäht wia an Schnür la. – Ja wos hat dees Festkomitee allas za denkn, za sorg un za richt! Dar Koupf brummt na. Un dia Weiber, dia ham rata Köpf. Gatrantscht, Kochn un Kasaplätz un Küchli in Schmalz wern mähr gabackn wia an dar Kärm, un dees will wos häß. Mer därf si doch nit asah un ausmach lass bei dia Verwandta. Dees wär nou schöner. As it ner eemal Fahnaweih. Un dia Mädli gar, dia müssn weiß a Kläder ho, wenn sie si als Festjungfraun verklädn.

Wia a Bräutla in Brautputz hat as ganza Örtla ausgsahn an sein Fest- un Ehrntog. Un dar Himmel doubn hat an prachdistn Sunnaschei rogschickt un da un dort a Wulkenfahnl a rausgesteckt. Dees war dr a Freudntog! Scho früha üma sechs a hat dia Musik Tograwäll³¹

³⁰ Heumonat, Juli.

³¹ Tagesappell

geblosn un vou achta a sen dia Verein eimarschiert un as Bumbumtrara, Bumbumtrara hat nemmer aufghärt, bis bei der Kirchnparad dia Kirch allas verschlunga hat.

Dia Hauptsach it ober ärscht Nachmittog oganga. Dunt auf dar Wiesn, wu dia Pappeln stähn, hams an Festplatz hargaricht. Benk un Tiisch hams aufgeschlogn. A Podium hams gabaut. Zwä Markbudn hams aus der Stadt ghout. In dar ee it ausgschenkt worn. An der annern hast käff könn, wos da gawöllt hast, Wörscht un Rippli un Kaas un Zigarrn un wos wääß i nu allas.

Un eitz, wies zwäa schleißt, sens eimaschiert. Fufzig Vereina paradieren. Vierzig Fahna flattern. Dia neu Gaweihtha allen annern voraus. Un dar Fahnamichel mit seinar Schärpn als ärschtar hinterra. Dar hat si gfühlt. Dar hat dia Brust rausgaleigt. Dar hat dia Bee nausgschmissn. Heit kummt ar zu Ehrn. Heit it ar dia Reschpekts-person. Hams en verulkt un sei Ehr basudelt, heit hat ar sei Ehraretting.

Stolz steigt ar auf uf dia Raidnerbühna, tot sei Vereinskappn ro un leigt sa auf dia Brüsting un fengt sei Bagrüßingsraid a, wie si dees fürn Vorschtand ghärt. Gstottert un gagazt hat er a wengla. Ober stackn gabliebn it ar nit. Wos hat ar gatan, dar Schlaukoupf? In sei Kappn nei hat ar sei gschriebna Räd gapappt. Un it na dar Fodn ohgarissn, hat ar a wengla nei gspitzt. Un weiter its ganga bis zon Vivat, hoch! hoch! hoch!

Grataliert höms na: „Schöa hasts gamacht, Michel, schöa wars! An dir it a Pfarr varlarn ganga.“

Un dia Sach it weiterganga. A Festräidner aus dar Stadt hat a patriotische Asprach ghaltn. Dar Gsangverein hat gsunga. Dia Festjungfern ham ihra Gadichter hargsogt. Un gaweiht hams dia Fahna sechs Stundn lang. As Weihwasser ham dia Bierfasser galiefert. Un fidel sens gwa, allawäl fidel, fidel, allawäl fidel. Un dar fidelsta war dar Fahnamichel.

Wia dia Sunna hintern Barg obigawöllt hat un dia fremda Vereine höm ohmaschier wöll, da hat dar Fahnamichel nu amal dia Rädnarbühna bastiegn. An Schubs hat ar gamacht, ober naufkumma it ar doch. An Dank will ar dan Kriagskamaradn ohstatt un a guats Heemkummas will ar na wünsch. Ober da hats gefühlt. Galallt hat ar

un kee gscheits Wörtla hat ar rausgabracht. A Hallo hats gabn. A Galachter it lasganga un dar Rädner it obi gawackelt. Naa, grataliert hams na deesmal nit. Naa, dees hams nit.

Un wos tot sou a Frachling? A weiß Schneuztüchla hengt ar an Michel hintn an sein Festruck heemliarweis. Un dees bammelt na über sein Allarwartestn.

Un ghäßn hats: An Michel sei Fahna hengtn hintn raus!

Un togs drauf hat ar blaurata Mattn in sein Gsiicht rümgatrog.

Böisa Leut höm gsogt, sei Fraa hätt na mit an Kouchalöffel bahnelt.

Mit dar Fahneweih hat mer na nemmer kumm därf. Da it ar wild worn, fuchsteufelswild, dar Fahnamichel.

Dar Schnacknpfarr vou Grundelsäa

Dar Grundelsäa ihr alts Pfarrherrla war gestorbn. A freundliar Harr its gwa. Nu eenar vou dar altn Schoul. Garn ghot hams na alla, Alt un Jung. Kee Kiind, kee Hühala hat ar baleidigt.

An leichtn Tad hat ar ghat. Dia Gamee hat nit gewisst, dess ar krank it. An vergangna Sunntog hat ar ja nu sei Kerch ghaltn. Un nu häßts: „Hött ers ghäart, unnar Pfarrherrla hats goar gamacht heit Nacht. Um a zwäa it ar gestorbn“. Mähr wia ees hats Heuln agfangt: „Schod üm na. A bravar Mou it ar gwa.“

Nu leit ar dauß aufn Goltsacker, wu ar sou vieln as Kreuz übern Sarg gamacht un ihna sei Valet³² ins Grob nachgarufn hat: „Gott geb euch dia ewiga Ruh un a fröhli Urständ.“

Eitzet ober, wu mr an Tatn dia schuldia Ähr agatan hat, varlangt as Labn widder sei Racht. Sou its amal auf dera Walt.

Dia Gamee braucht widder an Pfarrn. Groad a sou, wia dia Hard ihrn Hirtn.

In Grundelsäa its ober annerscht wia bei ara annarn Gamee, wu wart musst, bis ara vou oubn ro widder a neuar Pfarr zuagawiesn

³² Valet, Lebewohl, Abschied.

werd. Dia Grundelsäar ham as Racht un bildn si wos druff ei, dess sa ihrn Pfarrn selber wähl därfn. Ober a nit aufs Gratewoul. Sou eefalti sen dia nit. Waar bei ihna Pfarr war will, dar muass si ärscht vürstell un in der Kärch un Kinnarlähr hör lass. Ärscht will mer sah un här, wos mitna dr Mähr it.



Drei ham scho ihra Proubapredig ghaltn. A jeder hat Ahenger gfunna. Eener hat gschwitzt auf dar Kanzel; as it hääß gwa an dan Julisuntog, un mähr wie eemal hat ar si ougadrückelt. A mancher hat dees galoubt. Dar meents arnst. Dar Zwät hat a wengla gakenkt³³. Dees hat manchna nit gfall wöll, obwoul am Inhalt va sein Predigt grod nex auszasetzn gwa it. Dar Dritt hat an mästn Beifall gfunna. Ober ee Hakala hats bei na ah ghot. Ar hat schou a Häufli Kinner. Un dia Weiber denkn an ihrn Millichhofn.

Eitz it dar Letzt an dr Reih. Vou Oberfrankn kummt ar ro. An Samstag Nachmittog trifft ar ei. In Wertshaus bleit ar über Nacht. Dia Kerch un as Pfarrhaus guckt ar si ah. As Dorf läfft ar aufl un obi un ziacht sein Huat weit ro un größt widder mit freundlistar Miena,

wenn mern „Gutn Tog“ wünscht. „A freundlis Mannsbild“, meena dia Weiber. „Jawoul, dees it ar.“

Wia dia Sunna scha a bissla matter scheint, spaziert ar naus Fald un in dia Wengert nauf un batracht si dia halbgawachsna Träubali an dia Stöik. Guckt ah fleißi dia Ree oh. Wos na woul da intarassiert? Bein Nachtläutn trifft er widder in Wertshaus ei, isst sei Knackwörscht un ziacht si drauf in sei Stübla zurück un hört sei Predigt nou amal oh. „Jawoul, sia sitzt.“

Wos tonn mer, denkt ar. Ärscht dreiviertelneuna its. Zon Bettgähn it ms za ball. Gähst nou auf a Stünnla no in dia Wertsstubn un unerhält di mit dia Mannerleut.

Dia rückn zsamm. Mr redt va dan un salln. Dar Pfarr drzäilt va sein Oberland mit dia schöana Fichtawalder. Drauf kummt ar auf sein Nachmittogspaziergang za sprachn un loubt an Acker- un Weinbau: „Wos hettn dia Grundelsäar doch für a gsegnata Flur. A Geiged wärs, dar reina Gottesgarten!“ Dees fräit dia Manner. Waar will nit garn galoubt sei? A jedar denkt, sei Geiged wär dia schönast un sei Ortschaft wär dia prachdist.

Dar Pfarr it nit uäim, denkt sou mancher. „An Stoulz hat ar nit, süst setzat ar si nit zo uns har. Dar it gamee. Dar hat a Harz für sei Leut, dar wäss, wu een dar Schuh drückt.“

Guta Aussichth hat mei Pfarr. Galingt na sei Predigt morgn früha, nacherti its nit gfaht.

Aufs Assn kummas eitzt za sprach, auf dia Mätzlsuppn. Da werd ärscht mei Pfarr warm.

Wos Feins hett ar daus an dia Wengartsree gsahn. As Harz hat na in Leib galacht. As Wasser wärn im Mund zsammgaloffn.

Dia Bauern luern, wos kümmt.

Dia Schnecken wärens. In Unnerfrankn hieß as woul: Die Schnackn. Dees wär sei Leibassn, dia Weinbergschnackn. Dia asset ar für sei Labn garn. Ner um dia Schnackn wagn wär ar garn Pfarrherr in Grundelsää.

Da stutzn dia Bauern un stupsn si mit dia Ellabogn un schütteln dia Köpf un kichern leis: Wia? Dia Schnackn, dia könnet mer ass? Dia wärn doch ner a Kracknfräß.

³³ kneng, knengen. Durch die Nase reden, näseln.

Un mancher werd irr an dan Pfarrn: „Dees it a komischer Kauz!“ An Schnacknfrasser wöllt sa doch nit zon Pfarrn ho. In dan sein Koupf müssats a wengla rappl.

Sei Predigt ober hat na gfalln an Sunntog drauf.

Un Nachmittog it dia Wahl gwa. Un a Baspraching it varaus ganga. „Dar Oberfrank wär scha racht“, hats ghässn. „Ober, ober, – wenn ner as Schnacknfrassn nit wär!“ Sia kumma nit drüber wag.

Da stäht dar Schmiedlashans auf, a baredter Mou, un brenzt sei Wort für. „Ihr Leut“, säigt ar, „hört mi ou. Dar Pfarr it racht, it gamee un gamüatli un hat as Maul aufn rachtan Flack un as Harz ah. Dees Schnacknfrassn it gar nit schlacht, dees it uns nützli, dees it ganz racht. Mit dan Mou kumma mer nit in Drack, dar frißt uns as Ugazifar wag.“

Un dia Räd hat eigschlogn. Galacht hams. Un gawählt hams na, dan Schnacknfrasser. Un bareut hams as nit.

Ober sein Spitznama hat ar wag ghot, dar neu Pfarr.

In Ort, in dar Geiged un Umgeiged it ar gwa un gabliabn:

Dar Schnacknpfarr vou Grundelsää.

An Kilian sei Prinz

Dunt in Unnerfrankn in an reichn Bauraörtla hat ar resadiert, dar Bauer Kilian Hintermooser. Resadiert – dees it fei nit za viel gsogt. Wie a kleener König it ar gwa auf sein Baurahouf. Zwä Knacht un zwä Mahdn im Haus, zwä Paar stramma Göll un sou a Stückera dreißig Rindviacher in Stall, dreihunnert Morgn Fald auf dar Marking un nu an Batzn Gald auf dar Sparkass in Stadtlä din – its a Wunner, wenn ar sein borschtia Schnorrbart spreußt un an Gschwollna spielt am Sunntog Nachmittog in Wertshaus? Auf a poar Taler kummts na allawäll nit a. Naa, dan Hintermooserkilian nit. Wars lang hat, lāssts lang heng. Ar kanns mach, dar Kilian.

Seit fünf Joahrn hat er ah a Bäuera in Haus. A saubars Weisbild. Daus van Ochsafter Gää stammt sa har. Mit ihra Brautfuhr hat sa sie sah lass könn, dia Annamia. Ner sou gawunnert ham si dia Leut

un ham Maul un Aagn aufgsperrt, wie dar bendergaputzta Klee-knacht auf sein Sattelgaul in Ort reigschwenkt it. Un ah süst it sa nit auf dar Wassersuppn har gschwumma, dia Annamia. Dar Kilian it um fufzataused Güldn reicher gwa nach der Hachzi.

An Alter nach its freili a bissla a ugleichs Paar gwa. Dar Kilian scho fünfvierzi, dia Annamia kaam fünfzwanzig. Wie dees zuganga it? Hoo könn hett dar Kilian freili mähr, wie dia Finger an seina zwä Hend. Un auf na gspitzt hat a sou mancha. Un dar Schmula³⁴ hat na alle Vierteljoahr a annera schmus wöll: „Kilian, i sog dr, a guta Partie, a bravs Mädla, a Schwära, nit za glaabn. Mach ka Fismatenten, Kilian, lang zu!“

Der Kilian hat ougawunkn, eemal üms annarmal. Wazua a Fraa?, denkt er. Sei Motter it nou rüsti un führt na an Haushalt. Un aar? Ar lässt si nex ohgäh. Mer kann si ah uf dr Brach dernähr. Ar it nit so dumm. Ar lässt si Zeit mit dr Heierei. Ar braucht daratwager nu lang keen Mönch za spiel.

Nu stirbt dia Motter. Un eitzet muss dar Kilian dra gläb. Ar hat si a sou dia Hörner schou a bissla ohgstassn, scho a bissla viel.

Un nit schlacht hat arsgatroffn mit dar Annamia. Sia hat si neigfunna un dan schou a bissla varhoulztn un ohgalabtn Kilian a brava Fraa gspielt. Un hats ah a Aag zouzadrückn gabn, na ja, sia hats zoagadrückt un ee üms annermal ah zwää. „Kost nix macha“, hat sallar Jüd gsoagt.

Sou hats kee übla Houfhalting gabn in an Kilian seinar Bauern-resadenz un dan Dorfratschn it aa dort nit viel Wasser auf ihra Ratschmühln galoffn.

Ner een Hahn hats ghout in dan Kilian sein Ehstand. Dar Storch it ausgabliabn. Fünf Joahr sens verheiert un bis heit strampelt kee Prinz in dar Wiegn. Naa, dia Wiegn verstäubt doubn öbern Boudn un dia Spinnawe'ibn spinna graua Vürhangli drüm rüm. A Elend its. Dar Kilian philasaphiert in Gaheema un mecht sein Ärger Luft: „Wu nex kumm söll, da kummt wos. Un wu wos kumm söll, da bleits aus. As it a verkährta Walt!“

³⁴ Schmula, Scheltname für einen schmutzigen Menschen, bes. für Kinder gebraucht. (Ruckert).

As it na nar üm dia Verwandta. Dia spitzn dia Oahrn un spitzn dia Möller. „It mit dar Annamia immer nou nex las? Hoffetli bleits, wies it.“ Worüm? – Darüm!

Dar Masnar führt ahzüaglia Räidn: „Dar Kilian söllat na ah amal wos zo vardiena gab.“ Dar Kilian fartigt na groub oh.

Mer ziagt as Ammafräla za Rat. Ah dia wääß keen Rat. „Wu nex it, könnat sa ah nex breng.“

Dia Annamia batt in dar Frühamass ee Vatterunser üms anner un schmeißt een Dukatn üm an annern in dia Opferbüchs nei. Nex kummt raus drbei. Ihr its argarli ganuag. Sie wär schuld dra, wirft ara dar Kilian vär.

Da mischt si dia Schostersheinrika drei, dia wu immer no an Rat wääß, wenn annara mit ihrn Latein zu End sen.

„I will dr wos sog, Bäura“, säigt sa zur Annamia, „mach a Wallfahrt auf Deitelbach un basöch acht Tog lang dia Frühamass in dar Klasterkerch. Verleicht, waar wääß, hilft drs.“

Dar Annamia, wu a gläubia Fraa gwa it, leuchts ei: Dees könnat sa prabier. Sia redt mit ihrn Kilian un dar it ah eivarstanna. Ar hat in Deitelbach a weitläuftia Baas, bei dar könnat sa loschier. Sia härat schlacht un sahgat schlacht, dia Deitelbacher Baas, ober dees machet nex. Üm a urndlis Mütbringerla nahmt sa dia Annamia scho auf.

Wia dia Aarnt varbei gwa it, mecht si dia Annamia auf un wannert uf Deitelbach. Un Tog für Tog gäht sa im ärschtn Morgasunnaschei naus in dia Klasterkerch un verricht ihr Andacht.

Ober wies sou gäht. In souara Wallfahrt kumma allerhand Leut zsamm. An dritt Tog, wia dia Annamia nach der Mass widder ins Stadtle rei wannert, gasellt si a jungs saubars Mannsbild vou a Stückera fünfazwanzi Joahr zu ara, wu ah in dar Klasterkerch dia Mass ghärt hat. A frisch Gsiicht mit an ratn Schnorrbart hat dar Borsch un gsellit ar. Gar kee Heemtücker. Sie kumma ins Gspräch mitananner. Ar it aufrichti un säigt, es wär na in der Beicht a Bußgang auferläigt worn. Worüm un woswagr, dees tät nex zor Sach.

Dia Annamia schweigt va ihrn Harzensaliagn. Dar Borsch mit seina rata Haar braucht nit za wissn, wos sa drückt. Naa, dees braucht ar nit. Süst gfällt ara dar Mensch nit übel. Ar it anständi un nit zudringli. Ner, dess ar rata Haar hat!

Ob sa nu lenger in Deitelbach bleibat, fräigt ar sa.

„Ja“, säigt sa, „a poar Tog wöllat sie si bei dar Baas nou aufhalt.“

Nacharti wöllat ar ihr an Vorschlog mach. Ar wöllet Nachmittog auf dia Vougelsborg nauf. Allee laff wär langweili. Ob sa verleicht mitwöllet.

Sia sträubt si. As passt ara nit a wengla, mit an fremdn Mannsbild in der Walt rüm za laff.

Ober, ar lässt nit luck. Un endli geit sa nach. Auf dar Vougelsborg lassn sa si an Äschadörfer Lump gut schmeck. Gfalln hats an Annamiala. Gspräch war dar Borsch un witzig, un Gschichtli hat ar gawisst, ees üms anner. Ärscht bei dunklar Nacht it dia Annamia widder bei dar schwärhörat Baas eipassiert.

An Tog drauf machn sa mitananner an Ausflug auf Wörzburg einera un finna immer gräßern Gfalln anananner.

Un wia dia Tog ihrer Wallfahrt rüm sen, mecht sa widder auf hem zua. Dar Kilian hat a graße Frääd ghot, wia ar sei Annamiala widder siagt, un dia Frääd hält ah dia halba Nacht. Dia Liab wächst, wenn dia Sehning as Feuerla schürt. – –

A Vierteljoahrla gäht rüm un Weihnachten kummt arbei. As Annamiala stäht in dar Küch an Hard un mecht a Eibrennsuppn. Da kummt dar Kilian eineri un kuschelt si an sei Fraala hi. Dia läigt an Arm üm sein Koupf un blöiselt na wos ins Oahr.

Un dar it wia toll, wia elektrasiert. An Sprung mecht ar bis nauf dia Deck. Un an Jauchzer tott ar. Kee Plootzborsch an dar Kärm hetts besser farti gabracht. Wia narrisch tott ar mit sein Annamiala. Dess ar sa nit derdrückt hat, war ees.

„Huffatli, huffatli werds a Bua!“, sou mecht ar sein übervolla Harzn Luft, dar glücksäilia Kilian.

Dia Verwandta ober henga dia Goschn. – –

Un a Bua its worn, a strammar Karl. Acht Pfund hat ar gawougn un nu a Vertel drü.

Ner ees. A bissla rattfüchsia Haar hat ar ghout, dar Erbprinz. Wu ar dia har hat? As Ammafräla träst: „Dees kummt immer amal vür. Dees verwächst si.“

A Kinnlaskärm hams ghaltn. Dia hat si sah lass könn. Dar Hintermooserkilian hats. Dar kann wos drauf gäh lass. Zwähunnert

Güldn hat ar an dia Deitelbacher Mönch gschickt. Dees it sei Dankopfer gwa. – – –

Dar Erbprinz it groß un stark worn. Ober sei ratfuchsia Haar hat ar behaltn.

Un Frääd, wia ar a Borsch worn it, ham sei Leut nit viel an na darlabt. As it eigatroffn, wos dia Baura in sallar Geiged singa:

„Raata Haar un Erlastackn
wachs auf keen gutn Flackn.“

As Annamiala it vor Gram gstorbn. Sia hat nu öfter a Wallfahrt uf Deitelbach gemacht un hat gabeicht. Ober ihr Kreuz hat ara kees ohganumma. As hat ara as Harz ohgadrückt. –

Dar Kilian hat sa überlabt – un it in Armut gstorbn. Dar Erbprinz hat mit dreißig Joahrn an ganzn schöana Baurahouf – dorchgawichst ghat. As ganz Hopatihee it draufganga gwa. Dar Hallodri! Dar Lumpazi! Dar Nextöigr! Dar Varr...r, dar!!

Dia Leut darzäiln nu heitigs togs drvou.

Dia ganza Gans

Ein Kirchweihscherz

In an Örtla bei Kitzi am Mee hats za Latti³⁵ ganuag Spoutvöigl un Spuckzamacher³⁶ gabn, dia wu när dia Leut vo Narrn höm un ihrn Spout mit na treibn. Dees un sall lustia Stückla wissn sa dort zu derzäil aus altar un neuar Zeit. Un so a Spaßla, wos vor etlia Joahrzähnt passiert it, will i eitzet in mei Buach neischreib, dass annera Leut ah ihr Frääd dra höm. Dia Laser därfns ober nit übel namm, wenn is mit mein unnerfränkischn Maulwerk tu; es räid ä'im jeder, wie na dr Schnobl gawachsn it. Der Ruckertsalisla³⁷ in Würzburg drin, wu so schäna unnerfränkischa Gschichtn gschriebn hot, werd ja ah keen Gift auf mi höm, wenn i na a wengla in sei Handwerk nei pfusch.

³⁵ Latti, zu Lebtage.

³⁶ Spuckzamacher, Spaßmacher.

³⁷ Ruckertsalisla, Aloys J. Ruckert, (1846-1916) zwischen 1881 und 1904 Lehrer in Würzburg.

Ober, i will mi net verpappl un will mei Gschicht afang. In salln Örtla it Kärm gwa. Sie feiern dort ihr Kärm nämli an Märtini, wu dia Gens, wie jeder wäss, an bestn zun Assn sen, wenn mer ena hot, häßt dös. Sou hat dar Petersfrieder un dar Schmiedsheiner ah gedacht. Sie warn an Kirwahsunnti Nachmittog bein Becklasjörg in seiner Wirtschaft drin gsassn un habn ihrn *innern Menschen* agfeucht. Dia ganza Stubn war voller Leut, Eiheimischa un Fremda. Am Tiisch hest warn Kitzier Noblessen gsassn, am Tiisch gest Mee-stoukhumer. Un hest a gest höms gassn un gatrunkn, wos Zeug hält. Dia Kitzier, dia Schlackermölller, höm si Gensbratn auftiisch lass mit Krautszalot, des hattr gaduft, i sogtr, so fein! Wenn an Förschter sei Dackl da gwa wär, dar hätt sei Zunga bis zun Artboudn nunter ghengt. Dar Petersfrieder un dar Schmiedsheinerla, dia höm dr ner so gschaut un ihra gier'a Riechhörner ausera gstreckt. Da regt sich bei ihna ah so a *fläschlis Galüstn*.

„Du, Heinerla“, säigt dar Frieder, „so a Gensbratn dös wär dr fei ah ke lumpats Assn, dös wär mei Gschmook ah!“

„Hend vou dar Buttn! Alterla!“, säigt dar Heiner drauf, „davou bleit unnereen as Maul sauber; a Mark vierzi Pfenni hieleg für a Obedassn, dazu langts bei uns arma Hackersleut niet. Jo, wenn dia Portion Gensbratn zwanz Pfenni kostet, wie dia Portion Presssack in *Bärn* in Kitzi, nached könnnt mr a no mittu!“

„Kaschts ja probier“, säigt dr Frieder, „verleicht kriegst a Portion für a Zwanzigerla.“

Wie sa sou mitananner dischkarim, it grod dar Nickelskaschper mit sein weißn Schürzer vorbeiganga, dar, wu bein Becklasjörg alla Joahr an dar Kärm aufgawart hat. Dös war dr a feins Mannla. Für an Kellner war ar freili scho a bissla alt. A Stückera 40 Joahr hat er scho aufn Buckl ghot sallamal. Ober garn hatn jeder ghot mit sein ratn Vollmonsgsücht³⁸ un seina lustia Guckali, denn a freundlia Miena un a freundlis Wort hat vona jeder kriagt, un gfälli war er ah gegr Reich un Arm. Ober sei Spaßla hatr ah garn gamacht, ober ner in Gutn, denn a guts Harz hatr ghot, des muss mr sog, drüm hot mern a net leicht was übl ganumma.

³⁸ Vollmonsgsücht, Vollmondgesicht.

Wie also dar Kaschper an dan Petersfrieder un Schmiedsheiner sein Tiisch vorbeistreich, schreitn dar Heiner ah: „Kaschper, gäh doch a wengla hari! Sog amal, kast mr für zwanz Pfenni a Gans breng?“

Da luern dia Kitzier Stadtfrack un lachn grad naus: „Hah! Hah! Hah!“ Dar Kaschper ober säigt: „Heinerla! Heinerla! I mehn, i mehn, du hast scho heit an Kirwahsunnti zu tief ins Glos gaguckt! Wie sölls an Dienstag war, wenn da scho heit so olber daharschmust. Doch halt!“ – so unterbricht er sich, „a Gans wista? Kast sa ho! Gleich will i sa draußn in der Küchn bastell.“

Wie dar Kaschper so bareitwilli auf sei Bestelling eigäht, da werds dan arma Schlucker mit seina poar Kröitn in der Taschn angstabang. „Ober dös sog i dr“, so fährt r dazwisch, „a ganza Gans muss sei, un mähr wie zwanz Pfenni derf sa ah net kost, söst kast mr gabbackn war damit! Dia Harrn hams ghärt!“, so wend er si nüber zu dar Kitzier Hottwolleh.

„Scho racht!“, entgäiget dar Kaschper un lachelt pfiß mit seinä Schweinsäugli, „a ganza Gans für zwanz Pfenni! Stimmt! Glei werds kumma!“ Un dabei trippeltr zur Tür naus.

Dia ganza Gsellshaft, Kitzier, Stouckhumer un Eiheimischa sen neuschieri, wu dees nauswill.

Der Kaschper ober gäht naus in dia Küchn un säigt zu der Ospülera, dar Dorathe mit ihra graßa Bolleraagn un ihrn läusmucketn Gsiicht³⁹, mit ihrn graßn Verstandskastn, wu aber sähr weng drin war, denn dia Dorathe war im fünfazwanzistn Glied gstana, wie unser Harrgott dia Gscheidigkeit vertält hat. — „Dorathe“, säigt r, „söst glei amol nei zun Schmiedsheiner, er will dr wos sog!, ober glei, weil er fort will.“

„Abaleil“, ment dia Dorathe, „was werdn dar Heiner von mir ho wöll; mit dan honn i scho Joahratog nex gared.“

„Ober jetzet hat er nach dr verlangt“, säigt dar Kaschper; „Dappele!, meenst da denn, i lüg di a? Gäh ner nei, da wärschts scho härn, wos er will.“

Da werd dia Dorathe doch neuschieri. Sia drückelt si dia nassa Hend un Arm oh, streichts Haar hinneri, schneuzt si nuch amal racht schö un torkelt eineri in dia Wertsstubb. Wie sa neikummt, auf an Heinerla zumarschieret un frägt: „Nu, wos wista va mer!“, da wars grod in der Wertsstubb drin, als wenn a Bombn zarplatzt wär: Alles springt dr auf, schreit grod naus un wergelt sich beinah vor Laches. „So an Kerwahspaß“, ment eener von dara Kitzier, „so an Kerwahspaß han i do no nit darlabt.“

Der Dorathe gäht da doch a Golllicht⁴⁰ auf in ihrn Verstandskastn drin. „Ihr könnt mi – garn ho mitananner“, schreit sa, kriagt ein Koupf wir a Piepn, dräht sie um un draußn it sa un schmeißt dia Tür zu, dass dia ganza Hütt n wackelt, wie der altn Genslies ihr Koupf. –

Jetzt meentr verleicht, mei Gschicht it aus? – Fahlgsschossn! Dia gäht nu weiter un hat nu an zwätn Tääl ah; un dar spielt an Kerwamantog, aber net in Wertshaus, naa darhem in an Kaschperla sein Haus.

Dar Kaschperla, dar hot von der Werta, von Becklasjörg seiner Fraa, alla Johr an Rutscher⁴¹ voll Assn mit hemkriagt, dass sei Leut darhem vou dia üblia Kerwahassn ah wos za schmeckn kriagn. Dia Becklasjörga nämli war a gouta Fraa un ke so a Haarräffn⁴², wu ner immer eigsackt un keen wos gagönnt hot. Un gestern Obed hat sis mitn Kaschperla basunders gut gameent. Dar Kaschper hot za schleppn ghot, wie er sein Rutscher hemgatrog hot.

Sei Fraa ober, dia Christina, hat an Montag leicht za koch n ghot. Sia hat ner Feuer azamach n gabraucht un an Rutscher aufs Louch gstellt un in a Vertelstünnla is as Assn ferti gwa. Sia trägt an Rutscher nei, stelltn au n Tiisch un schreit ihra Leut: „Zon Assn!“

Dia warn ober deesmal hurtlier wie sunst, wens ner so a lumpata Kaffeebrüha geit un Ardöpf in *Livree*. Allen it scho as Maul voul Wasser galoffn nach dan fett n Kerwahkraut, di Knöchli drin, di Wörschtl i un Gensbeeli. Sie batn, setzn si hin an Tiisch, un dar

³⁹ läusmucketn Gsiicht, sommersprossiges Gesicht.

⁴⁰ Golllicht, Unschlittlicht, Talglicht. Scherzhaft: hetz gäat mer a Golllicht auf. (Auch: hetz gäat mer a Nachlicht auf). Ruckert.

⁴¹ Rutscher, einer Pfanne ähnliches Kochgeschirr aus Ton, mit einem Griff.

⁴² Haarräffn, für: Raffgierig.

Kaschper säigt: „Lassts euch schmeck; sou wos kriagt ihr net alla Tog.“

Jo, Prostamahlzeit! Wenn dan Kaschperla sei Leut gemeent han, heint könnst sa si amal orndli a'wamms, hah! Da warns aufn Graßalankhumer Houltzwag bein hallichtn Tog.

Dar Kaschperla greuft zaerscht zu. Er schiebt mit seiner Gobl dös Kraut ousn wag un will dar Sach a bissla aufn Grund kumm. Da siagtr a Mordstrumm, mit schwarzn Genspaffer eigawickelt. Ah, denkt r, dös it ober a schös dicks Knöchla! Becklasjörga, du hast dei Sach gut gemacht! – Gsahn un neigstochtn mit seiner Gobl, war ees. „Autsch Kilian!“, fährtr zurück, „dees Ding sticht si ja so hart wie a Steel!“ Un hall un wahrhafti, wie ar ganah higuckt, sichters un schreit: „A Steel its, a Kieselsteel v'n Mee, so groß wie a kleener Kiinds-koupf!“

Da hat dar Kaschperla scho a wengla Luntn garochen. Ober ar untersächt weiter, un da find er nu drei Steel, mit Genspaffer un Krautsbrüha eibalsamiert. Un – wos it dees? A Geripp warsch van ara ganza Gans, mit an Büschala Säuborschn inna drin. Aber wenn sa a dia Kitzier Rathausbrülln un an Stoukhumer Schmula sein Horn-zwicker darzu ghout hätt, von Fläsch an dan Garipp hettn sa kee Linsala gfunna un ke Titanirla⁴³.

„Dunarladr“, schreit da dar Kaschperla un kratzt si hinter sei Ahrn, „deesmal höms uns ober an schän Strääch gspielt. Leut! Leut! destamer⁴⁴ ober fei schö schweigt, süst kann i mi vor Spout nemmer rett an dara Kerm! – Deesmal därf n mr unera fläschlia Galüstn in Tiischkastn neisperr. Christina!“, so schreit ar seiner Fraa zu, dia nu ganz verdattert dahouckt, wie a Huha, wenns brött. „Christina! Gäh naus un koch am Houfn Kaffee. Kochn un Blotz höm mr ja Gott sei Dank no.“

Un mit seiner Kaffeebrüha in Leib marschier dar Kaschper Nachmittog widder naus zum Becklasjörg. Er hot si woul alla Müh gabn, za ton, wie wenn nex passiert wär. Ober ganz galunga its nit. Sei Gsücht hot ausgahn wie dia Märtinisunna, wu mer net wääß: lacht sa odder greint sa.

⁴³ Titanirla, nicht den winzigsten Teil.

⁴⁴ destamer, dass ihr mir.

Wie er bein Becklasjörg zur Küchatür einiguckt, schreitn dia Köcha zu: „Na, Kaschper, bist ah scho da! Hat dr dei Mittogassn racht gut gschmeckt?“

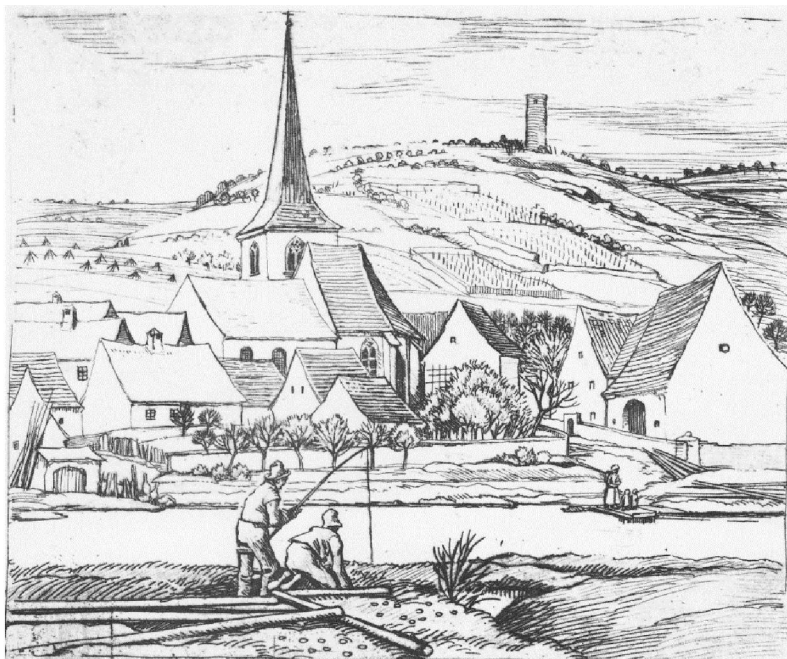
„Ah“, fährt r dara in dia Räid, „jetzet wääß i, wuhar dr Wind pfeuft; ho mrs doch glei gadacht, döss dar Strääch net in dar dap-petn Dorathe ihrn dollaktn⁴⁵ Hürnkastn gawochsn it. Ja freili, du bist dia Astiftera!“

Da unterbrichtn dia Becklasjörga, wu scho unter der Tür gstanna it un zughorcht hat. „Lass gut sei, Kaschper“, säigt sa, „Spout geggr Spout! Ober gäh rei, i will dr a Pflasterla ga auf dia Wundn!“ Darbei nimmt sa an graßn Taller, wu sa sust dia Kläß mit arichtn, löffelt vol Sauerkraut, läigt as dicksta Knöchla drauf un mecht mit zwä Poar reschgabratna Bratwärscht a Kranzla ausnrumm, un säigt: „Sou, eitzet verbeiß dein Ärger.“ Un derbei stellt s'n a Seidla Moust a nu hi derzu.

Dar Kaschperla hot si net zwämol eilod lass. Ar schnabliert, wos Zeug helt. Un wie ar mit der letztn Wurscht ferti gwa it un as letzta Tröpfli Moust ausgatrunkn ghot hot, da hat sei rats Gsücht widder galeucht wie dia halla Maisunna.

Und wie nachera Stund dar Schmiedsheiner mit sein Spezl, an Petersfrieder, widder an ihrn Platzla ghouckt sen, un dar Heiner mit seiner brüllata Guschn durch dia Wertsstubb schreit: „Kaschperla, wesste wos? Heint hot dia ganza Gans vo gestern ah ihrn Ganser gfunna!“ — da lacht dar Kaschper harzhaft mit; un dees it bei so ara Affärn allewäll as Gscheidsta.

⁴⁵ dollaktn, dummlich.



Matthäus Schiestl d. Ä. zog 1873 mit seiner Familie nach Würzburg. Hier wurde am 8. August 1878 als jüngstes von vier Kindern **Rudolf Schiestl** geboren. Wie seine Brüder Heinz (1867-1940) und Matthäus (1869-1939) begann auch er im Alter von 12 Jahren als Bildhauerlehrling bei seinem Vater.

Im Jahre 1896 schrieb sich Rudolf in der Münchner Kunstakademie bei Professor Hackl ein und wechselte nach zwei Semestern in die Malklasse von Franz von Stuck. Zum Professor an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg wurde er 1910 berufen und unterrichtete im Lehrfach Grafik. Der Kitzinger Künstler Richard Rother war dort sein Schüler.

Am 1. Dezember 1931 verstarb Rudolf Schiestl in Nürnberg. Mit seinem künstlerischen Wirken bleibt er den Franken und ihrer Heimat eng verbunden.

Am 21.5.1947 starb in Altdorf bei Nürnberg der fränkische Dichterpfarrer Dekan **Friedrich Hiller**, geboren am 20. März 1861 in Burgpreppach, von 1892-1911 Pfarrer in Albertshofen und von 1911-1927 in Mönchsondheim, ab 1913 auch Dekan des Kapitels Markt Einersheim und mehrmals Abgeordneter der Synode der Evang.-Luth. Kirche Bayerns.

Der Dichterpfarrer Hiller schrieb Reimsprüche, Gedichte, Kurzgeschichten und Romane. Sie wurden größtenteils in „Am fränkischen Herd“ (Heimatbeilage der Kitzinger Zeitung) und im „Evang. Sonntagsblatt für Bayern“ veröffentlicht. Viel gelesen wurden „Fränkische Dorfgeschichten“ und „Magister Junius von Sontheim, eine Pfarrherrngestalt vor 300 Jahren“. Er zeichnete oft mit dem Decknamen „Albert Hofer“ (Albers-Hofen).

Der feinsinnige fränkische Schriftsteller wurde durch eigene Bescheidenheit viel zu wenig bekannt. Albertshofen ehrte das Andenken seines Ehrenbürgers mit einer „Friedrich-Hiller-Straße“.

Fritz Mägerlein